Nr. 58. **Die Presse.** 35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land.**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2.50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk. monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 10. März 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 9. März (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 9. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Wieder war die Artillerietätigkeit in breiter Front nur in der Champagne gesteigert; wo sich sonst das Feuer verdichtete, galt es der Vorbereitung eigener und feindlicher kleiner Kampfhandlungen. — Westlich von Wytschaete drangen unsere Sturmabteilungen in die englische Stellung und kehrten mit 37 Gefangenen, 2 Maschinengewehren und 1 Minenwerfer zurück. — Im Somme-Gebiet kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungstrupps. Dort blieben 15 Engländer gefangen in unserer Hand. — In der Champagne griffen die Franzosen die südlich von Ripont von uns am 15. Februar gewonnenen Stellungen nach Trommelfeuer an. Es gelang ihnen, in einzelne Gräben auf Höhe 185 und in der Champagne einzudringen. An allen anderen Stellen wurden sie abgewiesen. Ein Gegenstoß hat die Grabenstücke auf der beherrschenden Höhe 185 wieder in unseren Besitz gebracht. Das tiefgelegene Gehöft hält der Gegner. — Auf dem linken Maasufer richtete sich abends ein französischer Vorstoß gegen unsere Linien auf dem Südhange der Höhe 304; er scheiterte. Ein gleichzeitig am Walde von Avocourt durchgeführtes eigenes Unternehmen brachte ohne Verlust 6 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Nichts wesentliches.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Zwischen Trotos- und Uz-Tal stürmten unsere Truppen den Höhenkamm des Magyaros und die benachbarten stark verschanzten Stellungen der Russen.

4 Offiziere, 600 Mann

wurden gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen
und an der
Mazedonischen Front
ist die Lage unverändert.

Im Februar haben wir 24 Flugzeuge verloren. Unsere Gegner haben im Westen, Osten und auf dem Balkan 91 Flugzeuge eingebüßt, von denen 37 in unserem Besitz, 49 jenseits der Linien erkennbar abgestürzt und 5 zur Landung gezwungen sind.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Zum Tode des Grafen Zeppelin.

Durch den Tod des Grafen Zeppelin wird Deutschland in tiefe Trauer versetzt. Schon vor dem Kriege gehörte Graf Zeppelin zu den volkstümlichsten Persönlichkeiten Deutschlands und durch den Krieg ist sein Name aufs engste verknüpft mit den starren Luftschiffen, die übers Meer nach Englands bis dahin unangreifbaren Küsten den Krieg und verderbliche deutsche Grüße brachten. Diese starren Luftschiffe aber werden vom Volksmund nicht anders als Zeppeline genannt. Dem Grafen ist die Erfindung und praktische Ausarbeitung seines starren Luftschiffes nicht in den Schoß gefallen, er habe es vielmehr sehr schwer gehabt, seine Pläne durchzusetzen. 1894 erklärte eine vom Kaiser einberufene Sachverständigenkommission das Zeppelinprojekt für praktisch unverwertbar. Aber Graf Zeppelin ruhte nicht, reiste herum und brachte das nötige Kapital zusammen, bis er soweit war, das erste Luftschiff vollenden zu können. 1900 machte er seinen ersten Probeflug, vier Jahre später baute er ein neues Luftschiff. Am 17. Januar 1906 machte er mit diesem seine erste Probefahrt, aber dieses zweite Modell wurde von einem Orkan zerstört. Es wurde ein drittes Modell gebaut, mit dem noch in demselben Jahre eine Probefahrt gemacht wurde. Dasselbe Jahr 1906 brachte ihm als ersten Erfolg die Ehrung durch die Hochschule Dresden, die ihn zum Dr. ing. h. c. ernannte, es brachte ihm auch die Unterstützung des deutschen Reiches in Höhe von ½ Millionen Mark. Mit dem Modell 4 erreichte Zeppelin glänzende Erfolge; im Juli 1908 stieg sogar das württembergische Königspaar mit ihm auf. Aber auch dieses vierte Modell wurde durch Naturkräfte vernichtet, es ging in Echterdingen durch Sturm und Gasexplosion verloren. Und nun zeigte sich, wie groß die Liebe und Bewunderung für den Grafen Zeppelin in ganz Deutschland war, es kam zu jener großen spontanen Sammlung der Deutschen, die dem Grafen die Möglichkeit geben sollte, neue Luftschiffe zu bauen. Die Nationalspende für den Grafen ergab 5½ Millionen Mark! Graf Zeppelin wurde dann wechselvollen pekuniären Schicksalen dadurch entzogen, daß eine Luftschiffbau-G. m. b. H. in Friedrichshafen gegründet wurde. Im Weltkrieg haben sich die Zeppeline sehr bald als eine furchtbare und schreckenerregende Waffe gezeigt, der von unseren Gegnern nichts Gleichwertiges entgegengestellt werden konnte. Es war schon im Kriege, als der Kaiser Zeppelin den Schwarzen Adlerorden verlieh. Damals ehrte ihn der Kaiser mit den Worten: Unser Vaterland kann stolz sein, einen solchen Sohn zu besitzen, einen der größten Deutschen des 20. Jahrhunderts, der durch seine Erfindung uns an einen neuen Entwicklungspunkt des Menschengeschlechts geführt hat. Es dürfte wohl nicht zuviel gesagt sein, daß wir heute einen der größten Momente in der Entwicklung der menschlichen Kultur erlebt haben. Ich danke Gott mit allen Deutschen, daß er unser Volk für würdig erachtete, Sie den Unseren zu nennen. Möge es uns vergönnt sein, dereinst auch, wie Sie, mit Stolz an unserem Lebensabend sagen zu dürfen, daß es uns gelungen ist, so erfolgreich unserem teuren Vaterlande gedient zu haben.

Graf Ferdinand Zeppelin ist am 8. Juli 1838 in Konstanz als Sohn des hohenzollernsch-hechingischen Hofmarschalls geboren. Er studierte dort auf dem Polytechnikum in Stuttgart, ging dann zur Kriegsschule in Ludwigsburg und besuchte als Kavallerieoffizier die Universität Tübingen. 1859 wurde er Oberleutnant, 1863 wurde er zur Teilnahme am amerikanischen Sezessionskrieg beurlaubt und machte bei St. Paul seinen ersten Aufstieg im Fesselballon. Er nahm an den Kriegen 1866 und 1870/71 teil, 1873 wurde er Major, 1882 Kommandeur des 19. Ulanen-Regiments, von 1885 bis 1887 war er Militärbevollmächtigter bei der württembergischen Gesandtschaft in Berlin. Von da an bis 1890 württembergischer Gesandter in Berlin. 1888 war er Generalmajor geworden, drei Jahre später wurde er als Generalleutnant zur Disposition gestellt. Von jetzt an widmete er sich vollständig seinem Plan, ein starres, brauchbares Luftschiff zu bauen.

Berliner Preßstimmen.

In einmütiger Anerkennung der Größe des Toten und des bleibenden Wertes seines Werkes würdigen alle Berliner Blätter ohne Unterschied den Tod des Grafen Zeppelin. Die **„Nordd. Allg. Ztg."** nennt Zeppelin einen Mann, der mit rastlosem unerschütterlichen Streben seine ganze Kraft dafür eingesetzt habe, Deutschland auch auf dem Gebiet des Luftverkehrs an die Spitze zu bringen. — In der **„Voss. Ztg."** hebt **Major von Parseval** außer der unerschütterlichen Festigkeit die große Bescheidenheit und die unerhörte Kühnheit des Verschiedenen hervor. — Die **„Voss. Ztg."** schreibt ferner: Graf Zeppelin habe sein Werk nicht als ein Mann in bestem Schaffensalter vollbracht, sondern es richtig angepackt, als er schon das Alter erreicht hatte, wo seine Altersgenossen einen ruhigen Lebensabend genießen. Bis er sagen konnte: ich bin am Ziele, mußte er unerhörte Enttäuschungen und Rückschläge erleben. — Die **„Germania"** sagt: Zeppelin habe den allergrößten Anspruch darauf, als ein Nationalheld gefeiert zu werden. — Die **„Tägl. Rundschau"** schreibt: Selbst die verbissensten Gegner von allem, was deutsch ist, hätten schließlich den Grafen Zeppelin als den Schöpfer der modernen Luftschiffahrt anerkannt. — In einer Würdigung der Verdienste des Verstorbenen um die Organisation der ganzen Luftschifferausbildung schreibt **Professor Klingenberg** im **„Berl. Tagebl."**: Wenn auch die einzelnen Konstruktionen nicht alle von Zeppelin herrührten, so bleibe es doch sein Verdienst, daß er unentwegt an dem einmal richtigen Gedanken festgehalten habe. — Der **„Berl. Lokalanz."** schreibt: Der seinem Vaterlande die Waffe zur Luft schuf, habe erlebt, daß seines Geistes und noch mehr seines Willens Werk durch die Tat den Beweis seines Wertes erbracht habe. — Wie der „Berl. Lokalanz." erfährt, findet heute (Freitag) Nachmittag um 5 Uhr im West-Sanatorium eine Trauerfeier für den Verstorbenen statt. Darauf werde die Leiche nach Stuttgart überführt, wo die Beisetzung im Erbbegräbnis der gräflichen Familie auf dem Pragfriedhof erfolgen werde.

Graf Zeppelins letzte Stunden.

Graf Ferdinand Zeppelin wohnte vor kurzem im Hotel Kaiserhof in **Berlin**, mußte jedoch vor einigen Tagen wegen einer schweren Lungenentzündung nach dem Sanatorium in der Joachimstalerstraße übergeführt werden, wo er Donnerstag Vormittag nach 11 Uhr der tückischen Krankheit erlag. — Die „Kreuzzeitung" berichtet: Graf Zeppelin wurde seit längerer Zeit an einer Ruhrerkrankung im Sanatorium des Westens behandelt. Da sich der Fall komplizierte, schritt man zu einer Darmoperation, die auch, durch Professor Bier vorgenommen, glücklich verlief. Man hatte bereits alle Hoffnung, den Patienten wiederhergestellt zu sehen. Leider aber trat Ziegenpeter und später Lungenentzündung hinzu, die Nahrungsaufnahme war infolgedessen unbefriedigend und schwächte die Widerstandskraft des greisen Grafen erheblich. Die Krankheit nahm daher in den letzten Tagen eine kritische Wendung, und Donnerstag Mittag 11½ Uhr schlummerte der Graf im Kreise seiner hier weilenden Angehörigen sanft hinüber. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: Der Tod des Grafen erfolgte mittags gegen 11½ Uhr im Sanatorium des Westens, Joachimstalerstraße 20. Am Sterbelager waren seine Gattin, geborene Freiin von Wolff, die Tochter Helene und der Schwiegersohn, Graf Alexander von Brandenstein-Zeppelin, württembergischer Hauptmann beim Großen Generalstabe, versammelt. Graf Zeppelin war bis zuletzt bei vollem Bewußtsein. Fast verklärt sind seine Züge. Er sieht so aus, als wenn er schlummere. Acht Tage hatte er in dem Sanatorium zugebracht. Mehrfach schien es, als wenn die starke Natur des Grafen noch Herr über die tückische Krankheit werden würde, aber schließlich ging es mit dem Grafen schnell bergab. — Die Leiche des Grafen wird voraussichtlich nach Stuttgart gebracht werden, jedoch hat die Familie nähere Bestimmungen noch nicht getroffen. Kommerzienrat Goldmann ist zur Gräfin Zeppelin nach Berlin gereist, von welcher alle näheren Bestimmungen getroffen werden.

Beileidskundgebungen.

Wie das „Berl. Tagebl." mitteilt, liefen bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags eine große Zahl von Beileidstelegrammen, darunter auch ein **Telegramm des Kaisers** ein. Die Hofstaatsdame der Kaiserin von Gersdorf legte gestern Nachmittag einen Kranz an der Bahre des Grafen nieder.

Der König von Württemberg sandte an die Gräfin Zeppelin ein Beileidstelegramm, in welchem er besonders hervorhebt, daß es ihm vergönnt gewesen sei, die große Laufbahn des Dahingeschiedenen vom ersten Anfang an mitzuerleben und mit lebhaftem Interesse zu begleiten.

Ein Nachruf der Luftstreitkräfte lautet: Deutschlands Graf Zeppelin ist gestorben. Aus der Welt ist ein schöpferischer Geist mit ihm geschieden. Einen Traum aus unserer Zeit hat er zur Waffe gestaltet. Bis zum letzten Tage hat er gewirkt für des deutschen Reiches Luftmacht. Seine Werke ehren den unauslöschlichen Namen, nicht unsere Worte. **Der kommandierende General der Luftstreitkräfte.**

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 8. März, abends.

Im Westen und Osten bei Schneefall nichts Besonderes.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 7. März nachmittags lautet: Zwischen der Oise und der Aisne führten wir gegen die gegnerischen Gräben bei Quennevières einen Handstreich aus. Wir brachten 15 Gefangene ein. In den Argonnen in der Gegend von Le Four de Paris ließen wir eine Mine springen, deren Trichter wir besetzten. Die Deutschen versuchten mehrere Handstreiche nordöstlich von Flirey, im Bouchet-Walde, nördlich von St. Mihiel und in der Gegend von Amerzweiler. Unser Sperrfeuer hielt den Feind glatt auf und brachte ihm Verluste bei. Sonst überall ruhige Nacht.

Flugwesen: Am 4. März schoß Feldwebel Casale sein 6. Flugzeug ab, das in der Gegend von Dieppe (Maas) in Trümmer ging. Am 6. März griff einer unserer Flieger einen Rumpler-Apparat aus der Nähe an und schoß ihn über unseren Linien ab.

Französischer Bericht vom 7. März abends: An der Front von Verdun haben unsere Batterien feindliche Abteilungen am Nordrande des Waldes von Malancourt unter Feuer genommen. Wirksames Zerstörungsfeuer auf deutsche Einrichtungen im Walde von Les Eparges. Ziemlich lebhafter Artilleriekampf in den Abschnitten von Maisons de Champagne und Embermenil. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Luftkrieg: Das am 6. März in unseren Linien nördlich von Laval abgeschossene Rumpler-Flugzeug wurde von Leutnant Pinsard heruntergeholt; es ist das fünfte bisher von ihm bewältigte feindliche Flugzeug.

Belgischer Bericht: Gegenseitige Beschießung östlich von Ramscapelle und in der Richtung von Dixmuiden.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 7. März lautet: Keine Änderung der Lage in den letzten 24 Stunden. Die Artillerie brachte die feindlichen Batterien, die Ypern beschossen, zum Schweigen und beschoß die feindlichen Gräben westlich von Messines. Drei feindliche Flugzeuge wurden vernichtet; mindestens drei andere wurden beschädigt zum Niedergehen gezwungen. Vier Flugzeuge von uns wurden vernichtet, sieben werden vermißt.

Die barbarische Kriegführung unserer Gegner.

Ein französischer, nach Spanien beurlaubter Flieger vom 5. Fliegerkorps berichtet nach einem Madrider Telegramm, daß hinter der ersten Linie der französischen Truppen an vielen Stellen sich Senegalneger befinden, **die mit Revolvern und Messern bewaffnet sind.** Ihre Aufgabe ist, nachdem die Franzosen einen feindlichen Graben genommen haben, vorzugehen **und die noch lebenden Verwundeten zu ermorden.**

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht.

vom 8. März meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Im allgemeinen geringe Gefechtstätigkeit. Sturmpatrouillen des Honved-Infanterieregiments Nr. 32 brachten aus der italienischen Stellung westlich von Kostanjevica 15 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 7. März lautet: In der Nacht zum 6. März versuchte der Feind einen neuen Angriff auf die kürzlich von uns genommene Stellung auf dem Costabella-Massiv (Tal von San Pellegrino). Er wurde zurückgeschlagen und erlitt fühlbare Verluste. Am 6. März vormittags drangen unsere Abteilungen auf der Hochfläche von Schlegen in die feindlichen Linien ein, brachten sie in Unordnung und erbeuteten Waffen und Munition. In dem Abschnitt am Monte Sief (Hoch-Cordevole) hatte der Gegner einen Minenstollen in der Richtung auf eine unserer Stellungen gegraben. Wir bereiteten eine Gegenmine, die wir am 6. März vormittags zur Entzündung brachten. Der vom Feinde gegrabene Stollen wurde teilweise zerstört, und eines seiner vorgeschobenen Werke wurde in die Luft gesprengt, wobei seine Verteidiger unter den Trümmern begraben wurden. Trotz des heftigen Sperrfeuers der feindlichen Artillerie besetzten wir den durch die Explosion gebildeten Trichter. Auf der übrigen Front Kämpfe der beiderseitigen Artillerien. Die unsere zerstörte einen wichtigen feindlichen Beobachtungspunkt in der Gegend von Bosco Malo (Karst).

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 8. März gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

In den Waldkarpathen nordwestlich des Tartarenpasses wurde der Feind von einer Höhe vertrieben. In Wolhynien Vorfeldgeplänkel und verstärkter Feuerkampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 8. März von der rumänischen Front: Zwischen Tulcea und dem Meere Feuerwechsel zwischen Wachabteilungen und Patrouillengefechte auf dem zugefrorenen Arm des St. Georgs-Kanals.

Aus dem bulgarischen Generalstabsbericht vom 7. März: **Rumänische Front:** Östlich von Tulcea näherte sich eine russische Kompagnie auf dem zugefrorenen St Georgs-Kanal unseren Posten, wurde aber durch Gewehr- und Artilleriefeuer zerstreut.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 7. März lautet: **Westfront und rumänische Front:** Feuerwechsel und Erkundungen.

Deutscher Flieger-Angriff auf Sulina.

W. T.-B. meldet: Deutsche Seeflugzeuge haben am 6. März Hafenanlagen und russische Stellungen bei Sulina angegriffen und erfolgreich mit zahlreichen Bomben beworfen. Sämtliche Flugzeuge sind trotz feindlichen Abwehrfeuers wohlbehalten zurückgekehrt.

Eine schwedische Offiziersabordnung an unserer Ostfront.

Nachdem die spanische Offiziersabordnung schon seit längerer Zeit auf dem westlichen Kriegsschauplatze verweilt, begibt sich in den nächsten Tagen auf Einladung der obersten Heeresleitung eine schwedische Offiziersabordnung auf den östlichen Kriegsschauplatz.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 8. März meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Bulgarischer Bericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 6. März heißt es von der **mazedonischen Front:** Schwache Artillerietätigkeit auf der gesamten Front. Westlich von Bitolia Patrouillengeplänkel. Unsere Posten nahmen eine französische Patrouille gefangen. Im Wardar-Tale Tätigkeit der Flugzeuge. In der Ebene von Serres lebhafte Patrouillentätigkeit. Eine englische Kompagnie mit Maschinengewehren rückte gegen das Dorf Köpri vor, wurde aber von dem Feuer unserer Posten empfangen und mußte in Richtung auf das Dorf Kumli fliehen.

Aus dem bulgarischen Bericht vom 7. März: **Mazedonische Front:** Auf der ganzen Front schwaches Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Eine englische Kompagnie versuchte westlich des Dojran-Sees gegen unsere Posten vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer zurückgetrieben.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 6. März lautet:

Tigris Front: Am 5. März morgens griffen die Engländer mit zwei Kavallerie-Regimentern, sechs Panzerautomobilen und zwei Kanonenbooten vom Lande und vom Flusse aus unsere Vorposten westlich von **Azizie** (80 Kilometer südöstlich von Bagdad) an. Der Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen; wir nahmen 1 Offizier und Soldaten gefangen. Nachmittags wiederholten die Engländer ihren Angriff mit Infanterie; aber auch dieser Angriff hatte dasselbe Ergebnis wie der vorhergehende. Nachdem unsere Vorposten ihre Aufgabe durchgeführt hatten, wurden sie in der Nacht befehlsgemäß in ihre Hauptstellung zurückgenommen.

Von den anderen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung gemeldet worden.

Türkischer Bericht vom 7. März:

Tigris-Front: Die Engländer nähern sich zögernd unseren Stellungen.

Kaukasus-Frot: Nur an einigen Stellen Gefechte von Erkundungspatrouillen.

Sinai Front: Versuche der Engländer, gegen unseren rechten Flügel vorzugehen, wurden durch unsere Vorposten zurückgewiesen. Ein feindliches Flugzeug-Geschwader machte einen Bombenangriff auf die Station **Tel el Cheria;** es gelang ihm aber nicht, Schaden zu verursachen. Unsere Luftabwehrgeschütze schossen ein feindliches Flugzeug ab, dessen Führer und Beobachter gefangen genommen wurden.

Galizische Front: In der Umgebung von Dzikielany schlugen unsere Truppen im Laufe eines Bombenkampfes den Angriff eines russischen Bataillons ab und fügten ihm schwere Verluste zu.

An den anderen Fronten kein Ereignis.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 7. März heißt es ferner von der **Kaukasusfront:** In der Richtung Bidjar stehen unsere den Feind verfolgenden Truppen bei Senneh im Kampfe. In der Richtung Hamadan bemächtigten sich unsere Truppen des Passes von Assadabad. Sie verfolgen die Türken, die sich auf Kingvar zurückziehen. In der Richtung Devletabad dauert die Verfolgung der Türken an.

Englischer Bericht.

Der englische Bericht aus Mesopotamien lautet: Unsere Kavallerie ist am 5. März mit der Nachhut der Türken bei Laff in der Nachbarschaft von Ktesiphon ins Gefecht geraten. Die vom Feinde zurückgelassene Beute liegt über ein Gebiet von 80 Meilen verstreut, sodaß es nicht möglich ist, ihren genauen Umfang anzugeben. Bis heute wurden 38 Geschütze aus dem Flusse geholt.

Das britische Kriegsamt teilt mit: Der Oberbefehlshaber in Egypten meldet vom 6. März, daß türkische Streitkräfte eine sehr starke Stellung in der Nachbarschaft von Scheik **Muran,** westlich von Shellal, nachdem sie zwei Monate auf die Anlage von mächtigen Verteidigungswerken verwendet hatten, aufgegeben haben. Am 6. März führten unsere Flugzeuge Bombenangriffe auf feindliche Eisenbahnzüge und Eisenbahnwagen aus und verursachten große Verluste an Menschenleben und Material.

Die Kämpfe zur See.

Große U-Boot Beute im Mittelmeer.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im Mittelmeer wurden versenkt: **neun Dampfer und drei Segler mit zusammen rund 32 000 Tonnen,** darunter am 14. Februar **der bewaffnete italienische Dampfer „Torino" (4159 Tonnen),** mit Baumwolle und Mais von Alexandrien nach Genua, am 20. Februar **der bewaffnete englische Transportdampfer „Rosalie" (4237 Tonnen), mit Munition und Hafer von Newyork nach Saloniki,** am 21. Februar **der bewaffnete englische Dampfer „Washfield" (3012 Tonnen, mit 4500 Tonnen Magnesium** auf dem Wege nach England, am 22. Februar ein französischer Dampfer **von etwa 1000 Tonnen,** am 23. Februar **der bewaffnete englische Dampfer „Trojan Prince" (3691 Tonnen),** mit voller Ladung, am 26. Februar **der bewaffnete englische Dampfer „Burnby" (3665 Tonnen), mit 5200 Tonnen Kohle** von Cardiff nach Algier, ein **bewaffneter feindlicher Transportdampfer von etwa 5000 Tonnen mit Kohlenladung und der griechische Dampfer „Viktoria"** (1388 Tonnen), am 8. März **der bewaffnete englische Dampfer „Crayngendoran"** (2789 Tonnen) mit Kohle.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere versenkte Schiffe.

Dem Rotterdamer „Maasbode" zufolge geht in Rotterdam das Gerücht, daß der **holländische Dampfer „Ystroom"** (960 Tonnen), auf der Reise von Amsterdam nach London, torpediert wurde. — Dasselbe Blatt erfährt, daß der **holländische Dampfer „Beukelsdijk"** (6749 Tonnen), der sich mit 10 000 Tonnen Regierungsgetreide auf der Fahrt von Newyork nach Rotterdam befand, bei Halifax gestrandet sei.

Aus Kopenhagen wird vom Donnerstag gemeldet: Das norwegische Vollschiff „Storskoog" wurde am 7. Februar an der irischen Küste, auf der Reise von Südamerika nach Queenstown mit einer Maisladung, versenkt. Die 21 Mann starke Besatzung wurde an Bord des Unterseebootes genommen, wo sie drei Wochen verblieb. Erst vor einigen Tagen wurde sie in Helogland gelandet. Unter der Besatzung befanden sich auch drei Engländer und drei Russen, die in Deutschland als Kriegsgefangene zurückgehalten werden. Der übrige Teil der Besatzung sind Dänen und zehn Norweger, die gestern aus Deutschland hier eingetroffen sind. — „Politiken" veröffentlicht heute einen Bericht über ihren Aufenthalt an Bord des Unterseebootes, worin das Verhalten des Kommandanten und der übrigen Besatzung des Unterseebootes außerordentlich lobend hervorgehoben und weiter mitgeteilt wird, daß vor der Versenkung des „Storskoog" bereits vier große **Dampfer,** darunter ein englischer Munitionsdampfer, versenkt worden waren. Während des Aufenthalts der fremden Seeleute an Bord versenkte das Unterseeboot einen Weizendampfer von **6000 Tonnen,** einen gleich großen Kohlendampfer, einen **anderen Dampfer** von 3000 Tonnen und ein Segelschiff. Das Unterseeboot wurde oft von englischen Torpedojägern verfolgt. Bei einer anderen Gelegenheit wurde ein **bewaffneter englischer Postdampfer** torpediert. Nach Erschöpfung des Torpedovorrats wurde die Heimfahrt nach Helgoland angetreten, von wo die skandinavischen Seeleute über Bremen zurückkehrten.

„Daily Chronicle" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Kapitän des **norwegischen Schiffes „Ragna".** Der Kapitän erzählte, daß sein Schiff auf der Fahrt von Amerika nach Dänemark in stürmisches Wetter geriet und leck wurde. 200 Meilen von der irischen Küste sichtete er ein deutsches Unterseeboot, das den Dampfer „Cavestone" versenkte. Die „Ragna" wurde durchsucht, und der Kommandant des Unterseebootes sagte, daß er der „Ragna" nicht gestatten würde, einen britischen Hafen zur Reparatur anzulaufen. So ging die Besatzung schließlich auf ein anderes Schiff. Vier Tage später wurde die „Ragna" in sinkendem Zustande in den Hafen gebracht.

Zur Versenkung des norwegischen Dampfers „Gurre"

sagt das Kristianiaer Blatt „Aftenposten" u. a.: Obwohl die deutsche Regierung in ihrer amtlichen Warnung vor der Gefahrenzone gesagt hätte, daß die neutralen Schiffe, die trotzdem das Sperrgebiet befuhren, dies auf eigene Gefahr täten, sei „Gurre" **mit Kriegsbannware mitten durch die Gefahrenzone nach England gefahren.** Die norwegischen **Reeder hätten also die Sachlage gut gekannt.** Deshalb sei es ein hohes Glücksspiel gewesen, ein Schiff mit Kriegsbannware und England als Ziel in die Gefahrenzone zu senden, da hierbei nicht nur Sachwerte, sondern auch das Leben norwegischer Seeleute den Einsatz gebildet hätten. Die Gefahr, in diesem Glücksspiel zu verlieren, sei groß, was sich im Falle „Gurre" als unheimlich richtig erwiesen habe.

Zur Torpedierung des englischen Dampfers „Kopenhagen".

Ein Fahrgast des holländischen Dampfers „Grotius", der mit einem englischen Dampfer in Holland angekommen ist, erzählte, daß an einer unbekannten Stelle an der englischen Küste geankert und auf den Befehl zur Abreise nach Holland gewartet wurde. Am 4. März nachmittags brachte ein Torpedoboot die Nachricht, daß die Abfahrt für den 5. März, 4½ Uhr morgens, festgesetzt sei, und gab den Kurs an, den das Schiff verfolgen müsse. Bei schlechtem, unsichtigem Wetter und bewegter See fuhren ungefähr 12 Dampfer in der Richtung Hoek van Holland ab. An der Spitze fuhr die „Kopenhagen", nach ihr die „Kirkham Abbey", und dann folgten die übrigen Schiffe, alle begleitet von einigen Zerstörern. Nachdem ungefähr drei Viertel der Reise zurückgelegt waren, wurde die „Kopenhagen" torpediert. Die Passagiere der „Kirkham Abbey" sahen, daß die Besatzung in die Boote ging. Gleichzeitig tauchten von allen Seiten neun englische Zerstörer auf und gaben Lichtsignale. „Kirkham Abbey" fuhr ohne Aufenthalt mit aller Geschwindigkeit an der „Kopenhagen" vorbei. Vor dem Schiff kreuzte jetzt in Zickzacklinie mit riesiger Geschwindigkeit ein großer Zerstörer.

In Rotterdam geht das Gerücht, daß der Harwickdampfer „Kopenhagen" in beschädigtem Zustande von zwei deutschen Torpedobooten **nach Zeebrügge geschleppt** worden sein soll.

Zum Untergang des italienischen Transportdampfers „Minas".

An Bord des am 15. Februar im Mittelmeer auf dem Wege nach Saloniki versenkten italienischen Truppentransportdampfers „Minas" befanden sich nach den Aussagen der beiden von unserem Unterseeboot aufgefischten italienischen Soldaten **ein General, drei Obersten, zwei Majore und tausend Mann italienische Truppen** von drei verschiedenen Regimentern, die bei der herrschenden **See mit dem Schiff untergegangen sind.**

Die Angelegenheit der torpedierten sieben holländischen Schiffe.

Minister Posthuma erklärte am Donnerstag in der Zweiten holländischen Kammer in der Angelegenheit der Torpedierung der sieben niederländischen Schiffe, die Sache sei noch zu wenig aufgeklärt, als daß man sagen könnte, wer die Verantwortung dafür trifft.

Ein russischer Transportdampfer durch den Orkan an der Murman-Küste gesunken.

Die Kopenhagener Blätter melden aus Kristiania vom 8. März: Während des gestrigen Orkans an der Murman-Küste wurde ein großer russischer Transportdampfer, der in der Kola-Bucht verankert lag, auf das Meer hinausgetrieben, wo er sank. **Der Wert der Ladung belief sich auf zehn Millionen Rubel.** Die Besatzung ist gerettet.

Neue Versuchsschiffe unterwegs.

Zwei amerikanische Frachtschiffe der **Globe-Linie nähern sich nach** einer „Herald"-Meldung Europa. Nach einer Washingtoner „Matin"-Depesche besagt das Gutachten des Attorney-Generals, der Abbruch der Beziehungen zu Deutschland rechtfertige vollkommen die Bewaffnung der Handelsschiffe. Über einen etwaigen Gebrauch der Geschütze schweigt das Gutachten.

Neue Dampfer der Cunard-Linie.

Das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad" berichtet aus London, daß die Cunard-Linie in Amerika 18 neue Dampfer mit einem Inhalt von 7—12 000 Tonnen in Dienst gestellt habe.

Reuter versucht die Neutralen zu überreden.

Das Büro Reuter versucht die Neutralen dazu zu überreden, die Schiffahrt nach England wieder aufzunehmen. Es weist darauf hin, daß aus den letzten beiden Veröffentlichungen der Admiralität hervorgehe, daß die Lage mit Bezug auf die Unterseeboote sich bessere, und daß man infolgedessen zuversichtlich erwarten könne, daß die Neutralen den Grad der Sicherheit, der bereits für den Welthandel zur See von den Alliierten erreicht worden sei, würdigen werden. Die Versenkung bildete tatsächlich nur einen winzigen Prozentsatz der Zahl der Schiffe, die täglich in die „Mordzone" kämen. In demselben Verhältnis, in dem die Zahl der bewaffneten Handelsschiffe zunehme, müsse der Erfolg der „Piraten" abnehmen, und die Neutralen könnten dem Ruin ihres Handels entgehen, wenn sie es wagten, dem durch Großbritannien gesetzten Beispiel zu folgen und sich nicht in das verbrecherische Vorgehen Deutschlands ohne Widerstand zu fügen.

Der englische Marineminister über den U-Bootkrieg.

Carson hielt am Donnerstag in London eine Rede, in der er über den Unterseebootkrieg sprach und sagte, er glaube nicht, daß etwas dadurch gewonnen würde, wenn man die Verhältnisse schwärzer male oder sie als günstiger hinstelle, als sie in Wirklichkeit seien. Er glaube, daß der Mut des englischen Volksstammes sich in jeder Lage behaupten werde. Die Marine habe sich ernstlich mit neuen Aufgaben schwieriger Art zu befassen, deren Überwindung nötig sei zur Aufrechterhaltung der britischen Seeherrschaft. England habe mit einem Feinde zu kämpfen, der sich über alle Grundsätze der Menschlichkeit hinwegsetzt, die als das Ergebnis von Jahrhunderten im Völkerrecht verkörpert seien. Die Nation müsse zur Marine Vertrauen haben. Er glaube zwar, daß die Einfuhr noch stärker eingeschränkt werden müsse; aber das Volk solle sich daran erinnern, daß die Regierung alles tue, um der Nation so wenig wie möglich Unbequemlichkeiten zu machen. **Wir werden, schloß Carson, durchhalten bis zum Ende, was die Deutschen auch immer tun oder zu tun versuchen werden.**

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März 1917.

— **Se. Majestät der Kaiser hörte am Donnerstag Vormittag den Vortrag des Generalstabs.**

— **Dem Fürsten von Pleß ist das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen worden.**

— **Der „Reichsanzeiger" meldet: Das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite wurde dem Feldmarschall Freiherrn Conrad von Hötzendorf; der königliche Kronenorden zweiter Klasse dem Kapitän zur See a. D. von Kühlwetter, zuletzt Kommandant des Linienschiffes „Hessen", bisher zur Verfügung des Admiralstabes der Marine; das Kreuz der Ritter des königl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern dem Kapitänleutnant Sieß, Kommandant eines Unterseeboots, verliehen.**

— **In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit eisernen Flaschen, der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderung des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen, eine Ergänzung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Kakaoschalen, der Entwurf einer Bekanntmachung über die staatliche Genehmigung zur Ausgabe von Teilschuldverschreibungen und Vorzugsaktien, der Entwurf einer Verordnung, betr. die Zahlung der patentamtlichen Gebühren, der Entwurf einer Verordnung über Vereinfachungen im Patentamt, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Sicherung der Ackerbestellung, der Entwurf eines Gesetzes zur Vereinfachung der Rechtspflege und der Entwurf einer Bekanntmachung über die freiwillige Gerichtsbarkeit und andere Rechtsangelegenheiten in Heer und Marine.**

— **Der Kaiser hat der Reichsbank eine große Zahl wertvoller Goldmünzen zur Verstärkung ihres Goldbestandes übergeben lassen.**

— **Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind wiederum aus der Industrie bedeutsame Zuwendungen gemacht worden und zwar: von den Vereinigten chemischen Fabriken A.-G. in Zeitz 100 000 Mark und von der Firma Karl Zeiß in Jena 100 000 Mark.**

— **Die Hamburger Bürgerschaft bewilligte am Mittwoch einstimmig weitere 20 Millionen Mark für Kriegsausgaben. Der gesamte bisher bewilligte Betrag erreicht damit 205 Millionen.**

— **Auf den Sparbüchern der Berliner Sparkassen befinden sich jetzt 400 Millionen Spareinlagen.**

Glauchau, 8. März. Der Stadtrat Baeßler in Glauchau in Sachsen hat dem Großadmiral Exzellenz Tirpitz 5000 Mark zur Verwendung für die von ihren Fahrten heimkehrenden U-Bootmannschaften übermittelt.

Parlamentarisches.

Die Steuerfreiheit der Kriegszulagen. In der Mittwochsitzung der verstärkten Staatshaushaltskommission des Abgeordnetenhauses betonte bei Besprechung der Anträge, wonach die Steuerfreiheit der den Beamten, Lehrern usw. bewilligten Kriegszulagen auch auf Angestellte und Arbeiter in Privatbetrieben ausgedehnt werden soll, der Finanzminister, daß der Staat durch Verzicht auf die Besteuerung der Teuerungszulagen eine Erhöhung der Zuwendung an Angestellte bewirkt habe. Dagegen ständen die privaten Angestellten dem Staate fern, denen dieser besondere Zuwendungen zu machen nicht in der Lage sei. Es sei dies eine grundsätzliche Frage, in der man keine Konzessionen machen könne. Die Kommission lehnte darauf die betreffenden Anträge ab.

Die Steuervorlagen im Hauptausschuß. Der Hauptausschuß des Reichstags begann am Donnerstag die Beratung der Steuervorlagen. Eine weitere Kriegsabgabe der Reichsbank im Betrage von 100 Millionen Mark wurde unverändert angenommen. Sodann trat der Ausschuß in die allgemeine Erörterung der drei Steuergesetzentwürfe, Zuschlag zur Kriegssteuer, Sicherung der Kriegssteuer und Kohlensteuer ein. Staatssekretär Graf Roedern erklärte, die Kohlensteuer werde insbesondere für die Übergangszeit als laufende Steuerquelle nötig sein. Das Volksvermögen werde auf 300 bis 330 Milliarden Mark für Deutschland geschätzt, wovon etwa 200 Milliarden Mark steuerbar seien. Ein Steuerprogramm für die Übergangszeit lasse sich jetzt noch nicht aufstellen, da wichtige Faktoren der Entwicklung noch nicht zu übersehen seien, eine Reichsvermögenssteuer würde ohne Staffelung gerade den Mittelstand am meisten belasten, mit einer Staffelung aber wegen des großen Anteils der kleineren und mittleren Vermögen an dem Gesamtvermögen nicht den erhofften Betrag bringen. Auf eine Anregung eines Ausschußmitgliedes erwiderte der Staatssekretär, von einer Erhöhung der Börsensteuer seien zurzeit nur verhältnismäßig geringe Summen zu erwarten. Hinsichtlich der Berücksichtigung des Familienzustandes betonte er, daß diese Frage bei der künftigen Steuerreform eine wichtige Rolle spielen würde, daß jedoch bei den vorliegenden Entwürfen davon Abstand zu nehmen sei, weil die Vorarbeiten noch nicht zu einer vollen Klärung der Frage geführt hätten. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen führte Staatssekretär Graf Roedern aus, in Bezug auf die Kohlenpreise stehe Deutschland jetzt besser da als das Ausland und werde diese bessere Position auch nun nach dem Kriege behalten. Daß die Kohlensteuer eine Belastung der Produktion darstelle, werde von ihm zugegeben, gleichwohl seien diese Bedenken von allen Seiten zurückgestellt worden. Der Handelstag habe die Kohlensteuer in Form von Wertsteuern empfohlen. Nachdem sodann der Ausschußvorsitzer Dr. Spahn Mitteilung von dem Ableben des Grafen Zeppelin gemacht und dem Verstorbenen genialen Erfinder einen tiefempfunden Nachruf gewidmet hatte, hielt Staatssekretär Dr. Helfferich eine längere Rede, in der er u. a. ausführte, die Kohlensteuer habe zwar Bedenken vom Standpunkt der Produktion, aber man müsse sich an den Gedanken gewöhnen, daß wir in Zukunft nicht ohne jede Besteuerung der Produktion auskommen werden. Es komme nur darauf an, die Lasten so zu verteilen, daß unsere Volkswirtschaft sie auch tragen könne. Die Lage Deutschlands bezüglich der Kohlenpreise sei günstiger als die anderer Länder, dank der eigenen Organisation nach der in Preußen der Fiskus einen Einfluß auf die Gestaltung der Kohlenpreise auszuüben in der Lage sei. Diesen Vorsprung werde Deutschland auch nach dem Kriege behalten, da damit zu rechnen sei, daß vor allem England und Amerika auch nach dem Kriege höhere Preise haben würden. Es sei auch richtig, daß vorerst das Reich einen großen Teil der Kohlensteuer tragen werde; aber bei Eintritt der Friedensverhältnisse werde der Anteil des Reiches sinken und die Kohlensteuer automatisch von der privaten Volkswirtschaft übernommen werden. Wesentlich sei auch, daß für die schwere Zeit des Übergangs Einnahmen geschaffen seien, und daß dann den privaten Betrieben auch die Anpassung an die veränderten Produktionsbedingungen erleichtert werde. Die Verhandlungen werden Freitag fortgesetzt werden.

Ausland.

Budapest, 8. März. Der König und die Königin sind heute Abend nach Wien zurückgefahren.

Provinzialnachrichten.

Tiegenhof, 7. März. (Verunglückt.) Der 15jährige Alex Brzski aus Seeresen ist als Müllerlehrling in der Kunstmühle in Zuckau beschäftigt. Bei dem Bestreben, einen Treibriemen auf die Welle zu legen, wurde er von dem Riemenwerk erfaßt und mit solcher Wucht in die Luft geschleudert, daß ihm der rechte Arm ausgerissen wurde.

Danzig, 8. März. (Die Danziger Reederei Attiengesellschaft) hielt ihre Generalversammlung in den Geschäftsräumen der Gesellschaft unter dem Vorsitz des Aufsichtsrats Kommerzienrats Stoddart ab. Es waren 12 Aktionäre erschienen, die ein Kapital von 704 800 Mark vertraten. Der Bericht des Vorstandes, der gedruckt vorlag, wurde genehmigt, ebenso die Gewinn- und Verlustrechnung. Aus dem Gewinn wird eine Dividende von 12 Prozent gezahlt, die bei der Kasse der Gesellschaft und bei der Danziger Privat-Aktienbank sofort zahlbar ist. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Kommerzienrat Stoddart wurde wiedergewählt. Zu Revisoren der nächstjährigen Abrechnung wurden die Herren Konsul Patzig und W. Klawitter gewählt. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus den Herren Kommerzienrat Stoddart als Vorsitzer, Stadtältesten Rodewacker als stellv. Vorsitzer, Bankdirektor Marx, Fabrikbesitzer Berger und Kommerzienrat Wieler.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. März 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Ersatzreservist Gustav Semrau aus Königlich Glogowko, Kreis Schwetz; Erich Schulz aus Roßgarten, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Major von Madevski (Kür.-Regt. 5) aus Riesenburg; Stabs- und Regts.-Arzt Otto Kaschel (Inf. 128), Sohn der Witwe K. in Mewe; Leutnant d. R. und Komp.-Führer Hugo Schlegel (Inf. 152) aus Marienburg; Leutnant d. L. Siegfried Fretwald aus Neustadt. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Stadtbauassistent, Unteroffizier Karl Graske aus Elbing; Unteroffizier Paul Georg Wunderlich aus Elbing; Gefreiter Otto Kirschke aus Zaradowisk; Gefreiter Edmund Pfeiffer II, Sohn des Zollaufsehers Pfeiffer in Thorn; Füsilier B. Margulski aus Culmsee; Reservist Richard Meyer, Sohn des Besitzers M. aus Bahrendorf, Kreis Briesen.

— (Weitere Beschlagnahme von Kupfer und Platin.) Am 9. März ist eine Bekanntmachung inkraft getreten, die eine Beschlagnahme, Meldepflicht, Enteignung und Ablieferung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu Blitzschutzanlagen und zur Bedachung verwendeten Kupfermengen, sowie der an Blitzschutzanlagen befindlichen Platinteile vorsieht. Alle näheren Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung und den Ausführungsbestimmungen, die die mit der Durchführung beauftragten Kommunalbehörden erlassen. Ausnahmen sind in der Bekanntmachung besonders vorgesehen; auch wird auf kunstgewerblichen und kunstgeschichtlichen Wert, der von beauftragten Sachverständigen festzustellen ist, die erforderliche Rücksicht genommen. Zu bemerken ist, daß sich als Ersatz für Kupfer in Blitzschutzanlagen Eisen gut bewährt hat.

— (Die Verschmelzung der Norddeutschen Kreditanstalt mit der Deutschen Bank.) In der am 7. März stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Norddeutschen Kreditanstalt waren 48 Aktionäre mit 11 198 Stimmen vertreten. Der Antrag der Verwaltung auf Annahme des Fusionsgebots der Deutschen Bank wonach diese die Norddeutsche Kreditanstalt im Wege der liquidationslosen Verschmelzung unter Gewährung von nom. 1000 Mark neuer Aktien für je nom. 2000 Mark Aktien der Norddeutschen Kreditanstalt übernimmt, und wonach die Einlösung des Dividendenscheins für 1916 mit 6 Prozent erfolgt, wurde einstimmig angenommen. Infolgedessen ist die Norddeutsche Kreditanstalt erloschen. Die neue Firma lautet vom 8. März 1917 ab: Deutsche Bank, Filiale Thorn, in Thorn.

— (Über die Stellung der Ostjuden im Wirtschaftsleben der besetzten Gebiete) wird Herr Rabbiner Dr. Goldmann aus Oppeln auf Veranlassung der Ortsgruppe Thorn des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens am 12. März, abends 8½ Uhr, im kleinen Saale des Artushofs einen Vortrag halten. Es wird allerdings erst nach Beendigung des Krieges feststehen, welchem Staatsverbande diese Gebiete in Zukunft angehören werden. Mit Sicherheit ist schon heute anzunehmen, daß die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands und ganz besonders seiner östlichen Teile, also auch der Provinz Westpreußen und vornehmlich der Stadt Thorn, zu diesen Gebieten sich ändern werden. Diesen wirtschaftlichen Beziehungen wendet bereits heute die deutsche Verwaltung der besetzten Gebiete die größte Aufmerksamkeit zu. Sie ordnet die staatlichen und Gemeindeverhältnisse derselben, die Polizei und das Unterrichtswesen. In diesen Gebieten wohnen nun zahlreiche Juden, die am Handel und Verkehr derselben in starkem Maße beteiligt sind. Bereits sind zahlreiche Schriften erschienen, welche sich mit diesem Bestandteil der dortigen Bevölkerung beschäftigten. Herr Dr. Goldmann hat seit lange die Lage dieser jüdischen Einwohner jener Gebiete studiert und auch seinerseits Schriften über diesen Stoff veröffentlicht, den er in hohem Maße beherrscht. Es darf angenommen werden, daß in unserer Stadt lebhaftes Interesse für eine sachliche Darlegung dieses Stoffes herrscht. Zu dem Vortrag hat jedermann, auch Damen, freien Zutritt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute 7½ Uhr zum 3. male „Der Stabstrompeter“, morgen 7¼ Uhr zum 4. male zu ermäßigten Preisen „Königskinder“. Sonntag nachmittags zu ermäßigten Preisen „Der Stabstrompeter“, abends 7½ Uhr zum 2. male „Ein Walzertraum“. In Vorbereitung sind Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen“, Shakespeares „Sommernachtstraum“ und die Operette „Die keusche Susanne“ von Gilbert.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war infolge des starken Schneefalls sehr schwach beschickt; nur drei Stände waren aufgetan, von denen Gärtnereibesitzer Pommerenke sich auf den Verkauf von Kränzen beschränken mußte, da die noch vorhandenen Vorräte an Wintergemüse in den Mieten eingefroren liegen. Reicher bestellt war der Fischmarkt, da die Handlung Scheffler außer einigen Zentnern Breitlinge, Plötze und Barse eine größere Menge grüner Heringe, etwa zehn Zentner, angebracht hatte, die zum Preise von 1,20 Mark das Pfund abgesetzt wurden. Auf dem Geflügelmarkt sind, wie nach der Ankündigung der Höchstpreise von 2 Mark und 2,50 Mark das Pfund erwartet werden mußte, Gänse völlig verschwunden, und auch Enten waren nur etwa zehn Stück zum Markt gebracht, die noch zum alten Preise verkauft werden mußten.

— (Wetter und Verkehr.) Während sich der gestern gemeldete orkanartige Sturm gelegt hat, ist in der Nacht zu heute ein starker Schneefall eingetreten, der die Störungen im Bahnverkehr noch verstärkt hat. Auch die Thorner Straßenbahn, die den Verkehr wegen Freilegung der Schienenkörper mit größerer Verspätung aufnahm, vermag nur auf der Hauptstrecke und ohne Anhängewagen zu verkehren, während die Vorstadtlinien Mocker und Culmer Vorstadt, an deren Freilegung noch gearbeitet wird, ganz stilliegen.

— (Raubanfall.) Der Kutscher der Mineralwasserfabrik von A. E. Pohl, der 500 Flaschen Brennspiritus nach Culmsee gefahren hatte und mit dem Erlös von etwa 800 Mark nachts nach Thorn zurückfuhr, ist zwischen 12 und 1 Uhr im Lissomitzer Walde von drei Männern überfallen worden. Der eine hielt die Pferde an, der andere forderte mit vorgehaltenem Revolver das Geld, und der dritte nahm es dem Kutscher ab, der auf Widerstand verzichtete, wohl in Erinnerung des Schicksals seines Kollegen, der vor einigen Jahren auf der Chaussee nach Waldow einem Straßenräuber zum Opfer gefallen war. Die Räuber verschwanden in der Richtung nach Schönwalde. Auf die Ermittelung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Taschentuch, ein Pappkarton mit einem Anzug, eine Handtasche.

Thorner Stadttheater.

„Ein Walzertraum.“ Operette von Dörmann und Jacobsohn. Musik von Oskar Straus.

Gestern wurde, zum Benefiz für Herrn Eckardt, die Operette „Ein Walzertraum“ gegeben, auf die — um von dem älteren Stück nicht mehr zu sagen — alles zutrifft, was an den modernen Operetten zu tadeln ist. Nur musikalisch erhebt sich das Werk etwas über das Durchschnittsmaß; das Duett Geige—Piccoloflöte ist sogar bedeutend genug, dem sonst recht dürftigen zweiten Akt einigen Glanz zu verleihen. An der Aufführung, die Herr Eckardt leitete, war nichts auszusetzen; auch jede Einzelrolle war gut besetzt. Fräulein Burchardt, in der Hauptrolle der „Dirigentin Franzi“, sicherte durch Spiel und Erscheinung auch schwachen Szenen einen guten Erfolg. Ihrem Partner Herrn Eckardt darf die Anerkennung gezollt werden, daß er sich an seinem Ehrenabend von der besten Seite zeigte und bestrebt war, der Rolle des „Leutnant Niki“ einen künstlerischen Schliff zu geben. Die — mit bekannter Toleranz, wenn der Gegner getroffen wird, — dem Spott ausgesetzte Aristokratie hatte in Herrn Schlegel („Fürst“) und Herrn Alex („Graf Lothar“) die besten Vertreter. Frau Ziebe brachte sich in der komischen Rolle der „Fifi“ gut zur Geltung. Ebenso Herr Behrends in der kleinen Rolle des „Leutnant Montschi“. Fräulein Malti gab die „Oberkammerfrau“ im ersten und auch noch im zweiten Akt recht gut, weniger der Rolle angemessen im Schlußakt. Fräulein Reisse fand als „Prinzessin“ wenig Gelegenheit, hervorzutreten. In kleinsten Rollen waren tätig die Herren Petersz („Hausminister“), Pape („Lakai“) und Fräulein Grete Holtz (Geigerin bei der Damenkapelle). Herrn Eckardt wurde am Schluß des zweiten Aktes ein Lorbeerkranz und eine Anzahl Angebinde, den Fräulein Burchardt und Reisse am Schluß des dritten Aktes Blumensträuße überreicht. Das Haus war ausverkauft. δ

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für den Hauptbahnhof: Firma Ruchniewicz 50 Pack Lauchen.

Letzte Nachrichten.

Beileidstelegramme zum Tode des Grafen Zeppelin.

Berlin, 9. März. In dem Beileidstelegramm des Kaisers anläßlich des Todes des Grafen Zeppelin heißt es: In zähem und unermüdlichem Ringen um die Beherrschung der Luft konnte er Erfolge erleben, die seinen Namen weit über die Grenzen des Reiches hinaus auf dem ganzen Erdball unvergeßlich gemacht haben. Mitten in diesem gewaltigen Kriege abberufen, in dem er so tatkräftig und so erfolgreich zur Bekämpfung des Feindes mitwirken konnte, ist es ihm leider nicht mehr vergönnt, am Endkampfe persönlich teilzunehmen. Sein Werk wird aber von der Armee und der Marine in seinem Geiste fortgeführt werden.

In dem Telegramm des Reichskanzlers heißt es: Ihm, dem es bestimmt war, den ererbten Menschheitstraum von der Beherrschung der Lüfte zu verwirklichen, dem es vergönnt war, dem Vaterlande in seinem Daseinskampfe eine gewaltige Waffe darzubieten, die keinem unserer Feinde zur Verfügung steht, dem genialen Erfinder und dem streitbaren Kämpfer folgt ewiges Gedenken.

Englische Lügenmeldung über Hindenburg.

Berlin, 9. März. Amtlich. Nach einer auch im neutralen Ausland verbreiteten Mitteilung der „Times“ sollte Generalfeldmarschall von Hindenburg gelegentlich eines Lazarettbesuches mißfällig bemerkt haben, daß verwundete englische Offiziere von englischsprechenden deutschen Krankenschwestern gepflegt wurden. Wie festgestellt, hat der Generalfeldmarschall keine solche Äußerung getan; im Gegenteil wünscht er, daß auch fernerhin sprachkundiges Personal bei den Kriegsgefangenen Verwendung finde, um die ärztliche Versorgung dadurch zu fördern.

Conrad von Hoetzendorff über die Lage.

Wien, 9. März. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Gespräch des Generalfeldmarschalls Conrad von Hoetzendorff mit dem Vertreter der „Associated Preß“, Schreinert. Conrad von Hoetzendorff erklärte, die Entente habe zwei Fehler gemacht. Der erste war der Glaube, daß die Nationen, welche die österreichisch-ungarische Monarchie bilden, sich bei Kriegsausbruch voneinander losreißen werden. Der zweite Fehler war, daß die Entente das Friedensangebot der Mittelmächte nicht annahm, offenbar in dem Glauben, daß sie wirtschaftlich und militärisch vor dem Zusammenbruch stehen. Im weiteren Verlauf des Gespräches erklärte Conrad von Hoetzendorff, der Unterseebootkrieg sei ein völlig rechtmäßiges Mittel in unserem Kampfe um die Existenz. Der Krieg wäre schon beendet, wenn der Unterseebootkrieg früher begonnen worden wäre. Die Mittelmächte hatten dieses Mittel nicht in Anwendung bringen wollen, ohne vorher ihren Feinden die Möglichkeit zu geben, zur Besinnung zu kommen. Diese Möglichkeit hätten sie mit Geringschätzung von sich gewiesen; sie könnten niemand als sich selber Vorwürfe machen. Conrad von Hoetzendorff sprach sodann über das tadellose Zusammenwirken der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen. Die Ausnutzung der modernen Verkehrsmittel ermögliche jederzeit eine einvernehmliche Arbeit der Generalstäbe der verbündeten Mittelmächte, welcher ein großer Teil des Erfolges zuzuschreiben sei. Conrad von Hoetzendorff lehnte es ab, auf rein militärische Erörterungen oder auf eine Erörterung der durch den Bruch zwischen Washington und Berlin geschaffenen Lage einzugehen.

Der Untersuchungsbericht über die Dardanellen-Expedition.

Amsterdam, 9. März. Das Reutersche Büro schreibt noch aus dem Kommissionsbericht über die Dardanellen-Expedition, der Kriegsrat hätte, ehe mit den Operationen zu Lande angefangen wurde, die ganze Lage sorgfältig überprüfen müssen. Der Premierminister hätte zu diesem Zweck den Kriegsrat einberufen sollen. Daß das nicht geschehen ist, ist ein ernster Fehler. Ferner wird gesagt, daß Kitchener seinen Generalstab nicht genug ausnutzte und mehr Arbeit auf sich nahm, als er bewältigen konnte, was zu Unordnung und ungenügender Ausnutzung der Kräfte führte. Obwohl das Hauptziel nicht erreicht wurde, wurden durch die Expedition doch viele politische Vorteile erzielt. Ob diese Vorteile die Verluste an Menschenleben und kostbarem Material aufwiegen, wird stets eine Frage bleiben, über die die Meinungen auseinandergehen können.

Englische Verlustliste für Februar.

Amsterdam, 8. März. Die hier eingetroffene „Daily Telegraph“ gibt die englische Verlustliste für Februar an, wonach 1218 Offiziere und 16 277 Mann getötet, verwundet oder vermißt wurden.

Irische Kundgebung gegen die englische Regierung.

London, 8. März. Die irische Partei veröffentlicht eine Kundgebung, in der sie erklärt, daß die Haltung Lloyd Georges der irischen Partei und der irischen Nation nicht die Treue halte, das irische Mißtrauen gegen britische Versprechungen erhöhe und die revolutionäre Bewegung verstärken müsse. Während also die irische Partei auch weiterhin ihr Äußerstes tun werde, um zu einem schnellen und erfolgreichen Ausgang des Krieges beizutragen, fühle sie sich gleichwohl verpflichtet, der Regierung mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Berliner Börse.

Im freien Börsenverkehr war es recht still, woran zum großen Teil die gegenwärtigen schwierigen Verkehrsverhältnisse die Schuld tragen. Die Kurse waren im allgemeinen wenig verändert. Einige Spezialwerte, wie Sachsenwerk, Phönix und Bochumer konnten zeitweilig leicht anziehen. Auch Türkenwerte waren gefragt. Schiffahrtsaktien setzten etwas schwächer ein, konnten sich aber im Verlaufe etwas bessern. Der Anleihemarkt verkehrte in ruhiger Festigkeit.

Amsterdam, 8. März. Wechsel auf Berlin 40,02½, Wien 25,32½, Schweiz 49,30, Kopenhagen 71,85, Stockholm 73,90 Newyork —, London 11,82, Paris 42,55. Still.

Amsterdam, 8. März. Rüböl loko —. Leinöl loko —. per März —, per April —, per Mai 61½, per Juni 63½, Santos-Kaffee per März 53.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 8. März Geld	a. 8. März Brief	a. 7. März Geld	a. 7. März Brief
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	240 1/4	240 3/4	240 1/4	240 3/4
Dänemark (100 Kronen)	164	164 1/2	164	164 1/2
Schweden (100 Kronen)	173 3/4	174 1/4	173 3/4	174 1/4
Norwegen (100 Kronen)	166 3/4	167 1/4	166 3/4	167 1/4
Schweiz (100 Francs)	118 3/4	119 1/4	118 3/4	119 1/4
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	79 3/4	80 3/4	79 3/4	80 3/4
Konstantinopel	20,45	20,55	20,45	20,55
Spanien	125 3/4	126 1/4	125 3/4	126 1/4

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 9. März, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 752 mm

Wasserstand der Weichsel: 1,85 Meter.

Lufttemperatur: — 3 Grad Celsius.

Wetter: Schnee. Wind: Osten.

Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur: — 2 Grad Celsius, niedrigste — 6 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 10. März. Wolkig, leichte Schneefälle, fortdauernde Kälte.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Oculi) den 11. März 1917.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Pfarrer Jacobi. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Abends 6 Uhr: Kirchenvisitation und Prüfung der Konfirmanden. Kollekte für den westpreußischen Provinzialverband der Frauenhilfe. — Freitag den 16. März abends 6 Uhr: Kriegspassionsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Superintendent Waubke. Danach Beichte und Abendmahl. Kollekte zum besten des westpreußischen Provinzialverbandes der Frauenhilfe.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. Der Kindergottesdienst am Sonntag fällt aus. — Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). 9½ Uhr: Vorm. Predigt-Gottesdienst Pastor Reinake.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Kriegsbetgottesdienst Pfarrer Jahst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst Derselbe. Nachm. 5 Uhr fällt der Gottesdienst aus. Kollekte für die westpr. Frauenhilfe. Abends 6 Uhr: Lichtbildervortrag des Herrn Rektor Krause über die Frage: „Wird sich Englands Hoffnung auf den Sieg der „silbernen Kugeln“ erfüllen?“

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Kriegsbittgottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Kriegsbetgottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm 9½ Uhr: Gottesdienst in Sachsenbrück und Konfirmandenunterricht danach. Missionar Kasten.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske Kriegsgebetgottesdienst. Nachdem Beichte und Feier des heiligen Abendmahles. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Rentschkau. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Steinau, danach Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Lulkau. Pfarrer Hillmann.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11½ Uhr: Sonntagsschule. Prediger Bensch. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Scheidhauer.

Nachruf.

Am 7. d. Mts. verschied nach einem viermonatigem mit vieler Geduld getragenem schwerem Leiden der

ord. Lyzeallehrer

Karl Lohmüller.

Seit Begründung der Uebungsschule des Oberlyzeums Ostern 1914 der Anstalt angehörend, hat er seine Kraft mit großer Treue in den Dienst der ihm anvertrauten Jugend gestellt und sich bei dieser wie bei seinen Mitarbeitern ein dankbares und anerkennendes Gedächtnis gestiftet.

Im Namen des Lehrkörpers des städt. Oberlyzeums:

Dr. Maydorn,
Oberlyzealdirektor.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 6 Uhr nahm Gott mein liebes Brüderchen, unsern lieben kleinen Enkel und Neffen

Friedrich Arthur Georg Erasmus

im Alter von 1 Jahr 10 Monaten zu sich.

Dieses zeigen im Namen der in rumänischer Zivilgefangenschaft weilenden Eltern betrübt an

Gramtschen den 9. März 1917

J. Fahr und Frau,
als Großeltern.

Die Beerdigung findet am Montag den 12. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die hl. Messe für den verstorbenen Lyzeallehrer

Karl Lohmüller

findet am Sonnabend den 10. März, 8 Uhr morgens, in der St. Marienkirche, die Beerdigung um 11½ Uhr vom Trauerhause, Waldstr. 27, aus auf dem neustädtischen Friedhof statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 1. September 1917, vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden das im Grundbuche von Thorn-Wilhelmstadt, (eingetragene Eigentümer am 3. Mai 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks:

Frau **Marie Neumann**, geb. **Tonath**, in Thorn, jetzt in Prinzenthal bei Bromberg)

eingetragene Grundstück, Thorn, Wilhelmstadt. Blatt Nr. 15, Gemarkung Thorn, Kartenblatt 59, Parzelle 11, Wohnhaus mit Hofraum in der Wilhelmstraße 7, 0,3,83 Hektar groß, Grundsteuermutterrolle Art. 985, Nutzungswert 6600 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 1213.

Thorn den 3. März 1917.

Königliches Amtsgericht.

Empfehle mich zum Anfertigen von Bauplänen und Kostenberechnungen, Aufstellen von Baurechnungen, Rechnungsrevisionen, Bauleitungen rc., auch nach dem Lande hin.

Fr. Mundorf,
Architekt und Maurermeister,
Thorn, Mellienstraße 136.

Morgen von 9—1 Uhr in der Fischhalle auf dem Grützmühlenteich:

Verkauf von frischen Heringen.

Scheffler, Fernruf 415.

Ohne Brotkarte und ohne Bezugsschein

erhalten Sie bei mir viele Artikel, wie Ansichtskarten, Briefpapiere, Feldpostartikel rc zu staunend billigen Preisen zum Wiederverkauf, womit Sie

viel Geld verdienen

können. Verlangen Sie meine neueste, reich illustrierte Preisliste gratis und franko.

Versand nur an Wiederverkäufer.

A. Schrade, Königsberg i. Pr.,
Schließfach 38, Melanchtonstr. 1.

Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Nur 2.50 Mk. Aerztlich empfohlen.

L. Fabricius,
Vohwinkel 59, Gustavstrasse.
Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 13. u. 14. März 1917 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 235. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 120	60	30	15 Mark

zu haben

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Zwei junge Mädchen,

Besitzertöchter, suchen Stellung als Verkäuferinnen oder dergleichen bei nicht freier Station. Angebote unter R. 467 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellungsgesuch.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, Stellung als Lehrmädchen in einem kaufmännischen Betriebe.

A. Kristan. Mellienstr. 8.

Zu kaufen gesucht

Klein. Landgrundstück,

Haus und einige Morgen Land, in nächster Umgebung von Thorn zu kaufen gesucht. Angebote unter N. 487 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Infant.-Extramantel

für schlanke Figur.

Gefl. Angebote mit Preis unter N. 488 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchter, guterhaltener

Kleiderschrank, Waschtisch und Paneelbrett

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter J. 484 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchter, guterhaltener

Teppich

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter O. 489 an die Geschäftsstelle der „Presse“

Ein moderner, guterhaltener

Kindersportwagen

mit Verdeck zu kaufen gesucht.

Angebote unter E. 480 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kontrollkasse,

National, kaufe sofort.

Angebote unter D. 78 an die Geschäftsstelle der „Presse“

Suche zu kaufen:

30-50 Frühbeetfenster

gebraucht, aber in gutem Zustande, 150×100 cm groß. Angebote mit Preisangabe bitte zu richten an

v. Donimirski,
Lissomitz, Kreis Thorn

Wer erteilt Unterricht im Laute spielen?

Angebote sind zu richten an

Frau Prediger Dörflinger,
Culmer Chaussee 42.

Bekanntmachung.

M 200/1. 17. KRA. Kst. I d 28 g.

Eine neue Bekanntmachung M 200/ 1. 17 KRA., betr. „Beschlagnahme, Meldepflicht, Enteignung und Ablieferung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu Blitzschutzanlagen und zur Bedachung verbundenen Kupfermengen einschl. kupferner Dachrinnen, Abfallrohre, Fenster- und Gesimmsabdeckungen sowie einschließlich der an Blitzschutzanlagen befindlichen Platinteile“ tritt am 9. März 1917 inkraft.

Die Verordnung, mit deren Ausführung die Kommunalverbände beauftragt sind, ist im vollen Wortlaut in den Regierungsamt-, in Kreisblättern, sowie durch Anschläge bekannt gemacht worden.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 9. März 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Der Kriegsausschuß für Oele u. Fette, Berlin,

schließt

Anbauverträge für Sommerölfrüchte.

Für Sommerrübsen, Leindotter und Mohn werden außer den lohnenden Abnahmepreisen **Flächenzulagen**, für Senf eine **Druschprämie** gewährt. Der Bezug von Ammoniak für die Anbauer wird vermittelt.

Näheres durch den unterzeichneten Kommissionär des Kriegsausschusses

Nathan Leiser & Co.,
Thorn, Seglerstraße 11, I.

Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr grosses, billiges Silberlager.

Spez.: Perlen-Colliers u. Perlenschmuck

BERLIN W Kanonierstr. 9

Margraf & Co. G. m. b. H.

Ansichtsserdung bereitwilligst

Helft unseren Verwundeten!

Geld-✚-Lotterie

des Zentral-Komitees des preuß. Landesvereins vom Roten Kreuz

Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung vom 16. bis 20. April 1917

in Berlin im Ziehungssaale der königl. General-Lotterie-Direktion.

17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

600 000 Mark

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn		100 000 Mk.
1 Hauptgewinn		50 000 Mk.
1 Hauptgewinn		30 000 Mk.
1 Hauptgewinn		20 000 Mk.
1 Hauptgewinn		10 000 Mk.
4 Gewinne zu je	5000 Mk.	= 20 000 Mk.
20 Gewinne zu je	1000 Mk.	= 20 000 Mk.
60 Gewinne zu je	500 Mk.	= 30 000 Mk.
300 Gewinne zu je	100 Mk.	= 30 000 Mk.
802 Gewinne zu je	50 Mk.	= 40 100 Mk.
16660 Gewinne zu je	15 Mk.	= 249 900 Mk.

Originalpreis des Loses Mk. 3.30.

Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Wohnungsgesuche

2—3-Zimmerwohnung

zum 1. 4. gesucht, Bromberger Vorstadt. Angebote unter S. 493 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2—3-Zimmerwohnung

von Eisenbahner zum 1. 4. 17 gesucht. Innenstadt.

Angebote unter K. 485 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3-Zimmerwohnung vom 1. 4. ges.

Angebote unter S. 468 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zum 1. 4. 17 kleine Wohnung von 1 kleinem Zimmer und Küche. Angebote unter Q. 466 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 möbl. Zimmer

mit Küche für Kriegsdauer vom 1. 4. gesucht. Außer Betten Wäsche und Geschirr. Angebote unter F. 481 an die Geschäftsstelle der „Presse“

Möbl. Zimmer

vom 1. 4. in der Stadt gesucht, separat Eingang, nicht hochgelegen, möglichst elektr Licht.

Angebote mit Preisangabe unter R 492 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger Beamter sucht

möbl. Zimmer.

Angebote mit Preisangabe erbeten unter T. 494 an die Geschäftsstelle d. „Presse“.

Ein Grundstück

zu pachten gesucht.

Angebote unter Q. 491 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Garten oder Gartenbau

in Mocker zu pachten gesucht.

Angebote unter Q. 441 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Altst. Markt 16, 4. Etg.,

große 2-Zimmerwohnung

zum 1. 4. zu vermieten. Besichtigung von 12—2 Uhr. Anfragen Kontor 2 Tr.

Wohnung,

2 Stuben, Küche, Zubehör, vom 1. April an ruhigen Mieter zu vermieten.

Baderstraße 5, im Laden

Stube und Küche zu vermieten Araberstr. 9

Möbl. Zimmer,

mit auch auch ohne Pension, von sofort zu vermieten. Baderstraße 30, 3.

Am 12. März 1917, abends 8½ Uhr,
findet
im kleinen Saale des Artushofes ein

Vortrag

des Rabbiners **Dr. Goldmann** aus Oppeln, über:

„Die Stellung der Ostjuden im Wirtschaftsleben der besetzten Gebiete“

statt.

Gäste, auch Damen sind willkommen.

Die Ortsgruppe Thorn des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche.

(Culmer Vorstadt) am Bayerndenkmal.

Sonntag den 11. März, nachm. ½5 Uhr:

Jugendbundjahresfest.

Abends 8 Uhr: **Nachfeier.**

Festredner: Herr Prediger Stalder-Danzig.

Jedermann herzlich willkommen. Eintritt frei.

Zentral-Theater, Neustädt. Markt 13.

Spielplan vom 10. bis 12. März 1917:

„Seelen, die sich nachts begegnen“.

Ein dramatisches Spiel in 4 Akten.

Personen: Fred Holm, stud. rer. techn. . . Herr Friedrich Zelnik vom Berliner Theater; Frau Holm seine Mutter . . Frau Frieda Richard vom Theater an der Königgrätzerstraße; Landau, Bücherrevisor . . Herr Passarge; Robert Hellwig, Fabrikant . Herr Paul Moleska; Frau Hellwig . . Frl. Toni Tetzlaff; Jia, beider Tochter . . Frl. Sybill Smolowa vom Kg. Sing-Theater; Guido Trenk . Herr Rolf Brummer vom Thalia-Theater.

Memento mori. „Ich will euch erzählen, wie oft ich dem Tode ins Auge gesehen“.

Drama in 2 Akten. Und das weitere Programm.

Herrschaftliche Wohnungen

im Hause Brombergerstr. 60, Ecke Talstr., 1. Stock, Sonnenseite, 8 Zimmer und Zubehör, 2. Stock, eine 8 zimmerige, eine 5 zimmerige von sofort oder 1. April preiswert zu vermieten.

Zu erfragen bei

C. Städtke. Talstraße 42, 1

Versetzungshalber vermiete sofort oder später meine

6-Zimmerwohnung,

ruh., schöne Lage, freier Blick, elektr. Licht. Gas, Balkon, Garten, Stall, 1 Min. zu Straßenb. und Wald, mit Mietnachlaß 10.—16. März zugegen

Granier. Fischerstr. 51, 2.

Daselbst zu verkaufen

eich. Wohnsalon,

Polster. tadellos, mit Dipl.-Schreibtisch, Betten, Schränke, Gardinen, Gaslamp., Waschkessel, Damengarderobe nur von 10—12 vormittags

---

Versetzungshalber

2—3 gut möbl. Zimmer, Balkon, Bad, Burschenstube, vom 15. März zu vermieten. Besichtigung von 1½—3½ Uhr mittags. Wilhelmstraße 7, 3.

Freundlich möbl. Zimmer

zu verm. Zu erfr. i. d. Gesch. d „Presse“.

Möblierte Wohnungen

mit Küchenbenutzung zu haben.

Waschhäuschen, Talstraße 1.

---

1 evtl. auch 2 möbl. Zimmer,

mit oder ohne Küchenbenutzung zu vermieten. Waldstraße 33, 1 l.

Knabe findet zu Ostern gute

Pension mit Familienanschluß

und strenger Aufsicht.

Angebote unter U. 470 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Auto-Garage,

Klosterstr. 11, zum 1. 4. zu vermieten. Anfragen Altstädtischer Markt 16, 2.

Lagerraum,

14×4×4 m, hell, trocken, Klosterstr. 11. zu vermieten. Anfragen Altstädtischer Markt 16, 2

---

500 Mk. Darlehn gegen Sicherheit hohe Zinsen und monatl. Rückz. vom Selbstgeber sofort gesucht. Angebote unter C. 478 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Herr, 38 Jahre alt,

sucht Damenbekanntschaft mit Damen nicht unter 30 Jahren, zwecks späterer Heirat. Angebote unter B. 477 an die Geschäftsstelle der „Presse“

Die Person,

die am Freitag, vorm. ½9 Uhr, am Rathaus das Portemonnaie mit 65 Mk. und Quittungen für 28 Mehlsäcke aus der Manteltasche gezogen hat, ist erkannt und wird aufgefordert es an die, auf dem Schein angegebene Adresse oder in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Verloren

ist auf dem Wege zur Eisenbahnbrücke

ein schwarzer Pelzkragen.

Gegen Belohnung abzugeben

Brombergerstr. 45, part., rechts.

Krieger-Verein Thorn-Mocker.

Sonnabend den 10. März, abends 8 Uhr:

Jahres-Haupt-Versammlung

bei Rüster.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Stadt-Theater

Freitag den 9. März, 7½ Uhr:

Der Stabstrompeter.

Sonnabend den 10. März, 7½ Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!

Königskinder.

Sonntag den 11. März, 3 Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!

Der Stabstrompeter.

Abends 7½ Uhr:

Ein Walzertraum.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,

Baderstraße 28, Hof-Eingang. Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstr.

Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,

Tuchmacherstr. 1.

Sonntag keine Versammlung. Teilnahme an dem Lichtbildervortrag in der St. Georgenkirche zu Mocker, abends 8 Uhr.

Eleg. möbl. Wohnzim., sep. Eingang, v. 1. 3. 17 zu verm. Gerechtestr. 33, 1.

Ein Karton, Inhalt Zivil-Anzug,

von armem Burschem auf dem Wege Fischerstraße bis zur Reichsbank verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten denselben Fischerstraße 57, 3. bei Josu abzugeben, da selbiger den Anzug sonst ersetzen müßte.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	—	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 58. Thorn, Sonnabend den 10. März 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. März.

Am Ministertische: von Schorlemer.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

An die Staatshaushaltskommission verwiesen wurden

ein **Antrag des Zentrums betr. Förderung der Seefischerei** und betr. den **Verkauf von frischen Fischen** und

ein **Antrag der Volkspartei** betreffend **Förderung der Küsten- und Binnen-Fischerei.**

Darauf wurde die

Beratung des Etats

der landwirtschaftlichen Verwaltung fortgesetzt.

Hierzu lag ein Antrag der Konservativen vor, die die Regierung ersucht, dahin zu wirken, daß

1. der **Nahrungsmittelerzeugung** in der einheimischen Landwirtschaft **jede nur mögliche Förderung** zuteil wird,
2. die mit der Produktionsförderung von jeher betrauten sachkundigen Behörden den erforderlichen Einfluß erhalten,
3. alle Maßnahmen einer **Zwangsbewirtschaftung** unterbleiben.

Abg. Oeser (Vpt.): Mit dem ersten Teil des Antrags sind wir einverstanden, der zweite würde aber den Einfluß des neuen Staatskommissars zugunsten des Landwirtschaftsministers ausschalten. Die Anwendung eines Bewirtschaftungszwanges halten auch wir für bedenklich; eine verständige Beeinflussung der Erzeugung ist jedoch zulässig. Die gestrigen Ausführungen des Ministers galten im Hause nicht vertretenen Stellen, wie dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts. Wir erwarten die Antwort und die Gründe der anderen Seite. Diese bedauerlichen Auseinandersetzungen erwecken den Eindruck, daß Ressortstreitigkeiten bestehen, daß Reibungen und Hemmungen von störendem Einfluß auf die Versorgung mit Lebensmitteln entstehen. Wir begrüßen die Äußerung des Staatskommissars, daß solche Reibungen seines Ressorts mit anderen nicht entstehen können. Seine ernsten Worte werden hoffentlich alle Kreise der Landwirtschaft an ihre Schuldigkeit mahnen. Hoffentlich erzielt die vom Staatskommissar angekündigte Organisation zur besseren Erfassung von Lebensmitteln eine bessere Versorgung der Bevölkerung. Wir glauben nicht, daß eine Preissteigerung auch die Gesamterzeugung steigern würde. Wir wollen an der Wiederherstellung des guten Verhältnisses zwischen Stadt und Land mitarbeiten.

Abg. Stull (Ztr.) Wir sind für menschliche Behandlung der Gefangenen. Vielfach zeigen sie sich widersetzlich, besonders bei landwirtschaftlichen Arbeiten; dann ist Strenge berechtigt. Wir müssen auch an die grausame Behandlung unserer Gefangenen denken. Die Landwirte müssen zur Frühjahrsbestellung das nötige Saatgut erhalten. Im Interesse der Verbraucher müssen die Fleischpreise im richtigen Verhältnis zu den herabgesetzten Viehpreisen stehen. Die Gaben zur Hindenburgspende werden den Landwirten von ihren eigenen Fleischrationen abgezogen. Die Landwirte brauchen Reserven ebenso wie die Industrie. Von der Industrie verlangt niemand Hergabe ihrer Erzeugnisse unter den Selbstkosten, wohl aber von der Landwirtschaft. Von dem Produktionszwang ist kein Erfolg zu erhoffen. Es wäre wünschenswert, daß eine staatliche Auskunftsstelle für die zahlreichen Organisationen errichtet würde, die uns das Durchhalten im Kriege ermöglicht haben. Beklagenswert vor allem wäre ein Widerstreit zwischen dem neuen Staatskommissar und dem Landwirtschaftsminister. Möge dem Staatskommissar die Beseitigung der Schwierigkeiten gelingen. Der allgemeine Vorwurf, die Landwirtschaft halte ihre Erzeugnisse zurück, ist unbegründet. Wir bedauern die Eingabe der Gewerkschaften mit ihren unbegründeten Angriffen gegen den Landwirtschaftsminister. Gestern erklärte der Minister, daß ihm die Übersicht über die wirtschaftliche Lage durch andere Maßnahmen erschwert wird. Warum ist der Ministerpräsident nicht für ihn eingetreten? Als der Reichskanzler die Angriffe des Abg. Scheidemann gegen den Minister zurückwies, hätten wir gern ein Wort über die Notwendigkeit der Erzeugung gehört, das die Berufsfreudigkeit der Landwirte gestärkt und die Verbraucherkreise beruhigt hätte. Wenn der Landwirtschaftsminister mehr Verständnis beim Reichskommissar gefunden hätte, stände es besser um unsere landwirtschaftliche Erzeugung. Jetzt ruft die Presse, an ihrer Spitze das „Berliner Tageblatt“, nach der Absetzung des Herrn von Schorlemer. Diese Bestrebungen der linken Parteien dieses Hauses wollen gerade das Ministerium schwächen, in dessen Händen unsere landwirtschaftliche Erzeugung liegt. Mit dem konservativen Antrag sind wir einverstanden. Zur Durchführung unseres Existenzkampfes brauchen wir Erzeugung, und nochmals Erzeugung.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Der Abgeordnete Oeser ist auf die gestrige Erörterung zurückgekommen. Er erhält den Vorwurf nicht aufrecht, als hätte ich die Anordnungen des Kriegsernährungsamtes oder sonstiger Reichsstellen verhindert oder erschwert. Herr Oeser hat nur behauptet, daß ich die Ausführung dieser Verordnungen nicht erleichtere. In diesen Fällen kommt nicht meine Kompetenz, sondern die anderer Behörden in Frage. Dann wurde mir vorgeworfen, daß ich gestern eine Flucht in die Öffentlichkeit angetreten und das Vertrauen zu den Behörden nicht gefördert habe. Ich werde im Parlament, in der Presse, in der Denkschrift der Gewerkschaften angegriffen, weil ich die Interessen der Verbraucher nicht berücksichtigt und eine mit den Anschauungen des Kriegsernährungsamtes und des Reichskanzlers im Widerspruch stehende Politik zugunsten der Erzeuger treibe. Ich habe hiergegen angeführt, daß ich in vielen Fällen durch das Kriegsernährungsamt und sonstige Reichsstellen ausgeschaltet und ohne den Einfluß bin, der von den Gegnern als nachteilig bezeichnet wird. Ich habe erklärt, daß ich auf den Gebieten, auf denen ich entscheidend mitwirken kann, in keiner Weise die Interessen der Verbraucher geschädigt habe. Können Sie es mir verdenken, daß ich die Berechtigung und die Pflicht empfand, gerade vor diesem Hause die Lage so darzulegen, wie sie ist? Man suchte nach einer passenden Gelegenheit, um den Mann aus dem Ministerium zu entfernen, von dem man glaubt, daß er der linken Seite des Hauses nicht entspricht. (Sehr richtig, rechts.) Ich habe gestern gegen niemanden einen Vorwurf erhoben. Das **Landwirtschaftsministerium** ist durch den Gang der Verhältnisse **von den leitenden Stellen in den Ernährungsfragen abgerückt und zur entscheidenden Mitwirkung nicht mehr berufen.** (Rufe rechts: Leider.) Ich bedaure, daß ich nur Rat geben, aber eine Entscheidung nicht mehr herbeiführen kann. Der Abgeordnete Stull wünschte, daß die Erörterung nicht mit einem Mißklang, sondern mit einer Verständigung der verschiedenen Berufs- und Erwerbsstände endigen möge. Auch ich brachte dies gestern deutlich zum Ausdruck. Wenn ich auch gewisse Blätter nicht belehren kann, so betone ich, daß ich in meiner ganzen amtlichen Tätigkeit nicht nur das Interesse der Erzeuger, sondern vor allem auch das der Verbraucher im Auge gehabt habe. (Bravo.) Ich bin erstaunt und entrüstet, daß das „Berliner Tageblatt“ heute den Vorwurf wiederholt, daß ich den Interessen der Verbraucher entgegenarbeite. Bringen Sie mir einen einzigen Fall zum Beweis für diese Behauptung vor. Ich sehe einer solchen Beweisführung mit der Ruhe des guten Gewissens entgegen. (Bravo.) Man warf mir vor, ich sei der Vater der Hindernisse in der Ernährungspolitik. Demgegenüber hebe ich hervor, daß ich meinen bisherigen Grundsätzen auch in Zukunft treu bleiben und mich bemühen werde, in möglichster Übereinstimmung mit dem Kriegsernährungsamt und den übrigen Stellen zu handeln, denen die Ernährungspolitik anvertraut ist. Ich hoffe, Sie werden aus der heutigen Aussprache den Eindruck gewinnen, daß auch in Zukunft die landwirtschaftlichen Interessen seitens des Landwirtschaftsministeriums in der Weise im Auge behalten werden, wie es der notwendigen Weitererzeugung unserer Nahrungsmittel entspricht. (Stürmischer Beifall.)

Die Debatte wurde geschlossen.

Zur Geschäftsordnung bedauerte Abg. Dr. Pachnicke, daß nach der hochpolitischen Rede des Ministers die Erörterung geschlossen wurde, und daß die Ressortgegensätze in die Öffentlichkeit getragen wurden.

Abg. Giesberts (Ztr.): Wir hätten uns gern über die aus der Not der Zeit geborene Eingabe der Gewerkschaften geäußert.

Abg. von Heydebrand (kons.): Bei der dritten Lesung wird Gelegenheit sein, auf die Antwort des Ministers auf die gegen ihn erhobenen Angriffe zurückzukommen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Stull (Ztr.) und Adolf Hoffmann (Soz. alte Richtung) wurde der **Etat genehmigt.**

Der **konservative Antrag wurde angenommen,** ebenso ein **Antrag der Freikonservativen auf Überlassung von Mannschaften des Heeres und Kriegsgefangenen an die Landwirtschaft** zur **Saatbestellung.**

Der **Etat der Ansiedlungskommission** wurde ohne Erörterung **genehmigt.**

Der Etat der Gestütsverwaltung wurde nach längerer Erörterung **erledigt.**

Das Haus vertagte sich sodann.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Durch eine Mitteilung des W. T.-B. ist uns die Nachricht zugegangen, daß **Graf Zeppelin** heute Vormittag **einer Lungenentzündung erlegen ist.** (Die Mitglieder des Hauses und der Regierung erheben sich von den Plätzen.) Damit ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich nicht nur, wie Fürst Bismarck, rühmen durfte, bei unseren Feinden einer der Bestgehaßten zu sein, sondern der auch lange Zeit hindurch sich rühmen durfte, in unserem Volke einer der Bestgeliebten zu sein, und darum sind durch diese Kunde wir und das deutsche Volk in Trauer versetzt. Aber seine Werke folgen ihm nach, und wir dürfen die feste Zuversicht hegen, daß auch seine große weltgeschichtliche Erfindung an der siegreichen Vollendung des Weltkrieges, in dem wir stehen, ihren Anteil haben wird. Unter allen Umständen wird der große heimgegangene Mann der unvergänglichen Liebe und Dankbarkeit des deutschen Volkes sicher sein.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Etat der Domänen- und Forstverwaltung, Eisenbahnetat.

Schluß 5¼ Uhr.

Politische Tagesschau.

Beide hessischen Kammern

bewilligten am Donnerstag für die aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs ins Leben gerufene Ernst-Ludwigs-Jubiläumsstiftung zur Errichtung eines Kriegererholungsheims einen Staatsbeitrag von 200 000 Mk. Die Sammlung für die Jubiläumsstiftung hat insgesamt 2 387 949 Mk. ergeben.

Die nach Rußland verschleppten Ostpreußen noch nicht freigelassen.

W. T.-B. teilt berichtigend mit: Die Nachricht aus Stockholm, wonach die russische Regierung einen Teil der verschleppten Ostpreußen freigegeben habe und ein Transport von 160 Personen, darunter 80 Kindern, bereits in Stockholm eingetroffen sein sollte, ist nach Erkundigungen an zuständiger Stelle unzutreffend. Bei dem in Stockholm eingetroffenen Transport von Deutschen aus Rußland handelt es sich nicht um verschleppte Ostpreußen, sondern um Personen, die bei Kriegsausbruch in Rußland zurückgehalten worden waren. Die Zahl der mit diesem Transport Freigelassenen beläuft sich auf 114 Köpfe, darunter etwa 80 Kinder.

Französische Märchen.

Zur Abwechslung läßt der französische Propagandadienst einmal die griechischen Truppen in Görlitz meutern. Die Aufmachung dieser Nachricht ist besonders interessant. Zuerst wurde sie am 21. Februar aus Saloniki datiert, nachdem es jedoch selbst für französische Leser zu unwahrscheinlich erschien, daß man ausgerechnet in Saloniki darüber orientiert war, was sich in Görlitz zutrug, wurde am 1. März die gleiche Nachricht in etwas abgeänderter Form von Lausanne aus lanziert. In Wirklichkeit ist an der ganzen Nachricht kein wahres Wort. Der angeblich nach Wien geflohene Oberst Chatzopoulos ist täglich in Görlitz auf der Straße zu sehen.

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CXXIX.

Das war eine unangenehme Überraschung, die uns der Winter noch kurz vor seinem Scheiden gebracht hat. Nach einer Frostperiode von sieben Wochen durfte man wohl gelindes Wetter erhoffen. Und in der Tat fingen bereits die Brünnlein an zu rieseln, als ob der Frühling seinen Einzug halten wollte. Da kamen aber einzelne Schneefälle, die zwar vor der Sonne nicht standhielten, denen aber klares Wetter mit einem Frost folgte, wie er im März nicht sehr häufig ist. Bei glitzernden Sternen sank das Thermometer nachts Grad um Grad, sodaß man sich wieder in die Monate Januar und Februar versetzt glaubte. Selbst am klaren Tage konnte die Sonne keine rechte Wirkung erzielen. Wir müssen uns mit der Gewißheit trösten, daß die Tage des Winters trotz all seines Tobens gezählt sind.

Die starke Kälte beeinträchtigt die Kampftätigkeit auf allen Fronten, wo man auf beiden Seiten die Kräfte zum letzten Entscheidungskampfe sammelt. Ein ähnliches Ringen wie auf den Schlachtfeldern bemerken wir zwischen den Gegnern auf finanziellem Gebiete. Auch hier werden von allen Parteien die größten Anstrengungen gemacht, um die Entscheidung zu beschleunigen. Wie auf allen Kriegsschauplätzen, so sind wir auch auf diesem Gebiete in der glücklichen Lage des Siegers, so sehr sich auch unsere Feinde noch gegen diese bittere Wahrheit sträuben. Das letzte Ziel zu erreichen, erfordert aber noch immerhin den größten Kräfteeinsatz. Wiederum wird dem deutschen Volke die Gelegenheit geboten, seinen eisernen Siegeswillen zu zeigen. Die Vorbereitungen zur sechsten Kriegsanleihe sind im vollen Gange. Noch in diesem Monat wird sie aufgelegt werden. Die Zeichnungsfrist soll wegen der dazwischen liegenden Osterfeiertage etwas länger als sonst sein und vom 15. März bis zum 16. April dauern. Um aber den Zeichnern eine recht baldige Verzinsung zu ermöglichen, werden Einzahlungen bereits vom 31. März ab angenommen, während die Pflichtzahlungstermine bis zur Mitte des Juli hinaus festgesetzt werden. Es können also auch noch Gehälter vom 1. Juli ganz gut zur Kriegsanleihe verwandt werden. Die Kapitalanlage ist auch diesmal wieder sehr günstig. Es werden abermals 5prozentige bis 1924 unkündbare Reichsschuldscheine und 4½prozentige Reichsschatzanweisungen, beide zum Kurse von 98, ausgegeben. Das Schwergewicht wird wieder bei der bewährten Schuldverschreibung liegen, die sich bereits fünfmal so über Erwarten bewährt hat und zu einer echten Volksanleihe geworden ist. Die Schatzanweisungen erhalten diesmal einen besonderen Reiz, indem sie zwischen 1923 und 1932 serienweise ausgelost werden, wobei die Treffer einen Kurs erhalten, der weit über den Nennwert hinausgeht. Die Schatzanweisungen sollen sich vornehmlich an den Anlagebedarf der Großkapitalisten wenden. Eine großzügige Organisation wird in umfassenden Vorarbeiten darauf hinwirken müssen, daß auch der letzte Mann im Volke seine bescheidenen Barmittel der Verteidigung des Vaterlandes zur Verfügung stellt. Auch im finanziellen Schützengrabenkrieg muß jeder seine Schuldigkeit bis zum äußersten tun, darf niemand auf seinem Posten wanken. Dann wird auch die sechste Kriegsanleihe zu einem Erfolg werden, der unseren Gegnern die Überzeugung beibringt, daß sie von einem Hinzerren des Krieges nichts zu erhoffen haben.

Vieles, sehr vieles haben uns die Feinde nachgemacht: unsere allgemeine Wehrpflicht, unsere Heeresorganisation, unsere Kampfmethoden, unsere Waffen, unser schweres Geschütz, unseren Munitionseinsatz, natürlich nur, um unseren „Militarismus“ zu vernichten. Mit Vergnügen vernehmen wir auch, daß die freien und stolzen Engländer zur Lebensmittelkarte ihre Zuflucht nehmen und fleischlose Tage einführen. Aber unsere Kriegsanleihen können sie uns nicht nachmachen. England hat vor kurzem seine dritte Anleihe gemacht. Zwischen ihr und der zweiten Kriegsanleihe lag eine Frist von 20 Monaten. Diese lange Pause hatte ihren guten Grund. Man hatte zu dem Anleihemarkt, der bei den beiden ersten Kriegsanleihen völlig versagt hatte, kein Vertrauen. Sind doch die englischen Banken auf sehr großen Beträgen der Anleihen, deren Kurs sinkend ist, sitzen geblieben. Nun hat allerdings die dritte Anleihe 850 Millionen Pfund, also ungefähr 17 Milliarden, gebracht; das macht aber immerhin im ganzen nur 39 Milliarden fest fundierter Anleihen, während es bei uns mit der sechsten Kriegsanleihe etwa 60 Milliarden sein werden. Da nun Englands Kriegskosten die unsrigen ganz erheblich übersteigen, so ist leicht zu ermessen, daß die 17 Milliarden nur ein Tropfen auf den heißen Stein waren und der englische Schatzmeister die ungezählten Milliarden kurzfristiger Schuldtitel nach wie vor auf dem Halse hat. Wenn trotzdem Bonar Law die letzte Anleihe als einen großen, von ihm selbst nicht erwarteten Erfolg darstellt, so ist dieses Hohelied englischer Finanzkraft wohl in der Hauptsache für die Ohren der lieben Bundesgenossen bestimmt gewesen. Zwei Dinge waren es, die England in den Augen unserer Neider den Ruf der Unbesiegbarkeit geben: seine Kriegsflotte und sein Reichtum. Das scheinen die beiden unzerstörbaren Stützen der britischen Weltherrschaft zu sein. Die eine hohe Säule ist nun geborsten. Englands unüberwindliche Armada kann weder das eigene Land, noch die Verbündeten vor unserer furchtbaren U-Bootwaffe schützen. Sie muß tatenlos zusehen, wie Frankreich und Italien infolge Kohlenmangels in bittere Not geraten. Diese Not wird noch erhöht durch die Bestimmungen, die England in seinem eigenen Interesse treffen mußte. Um Frachtraum für die notwendigsten Lebensmittel zu gewinnen und den sinkenden Sterlingkurs zu stützen, hat England die Einfuhr der nicht unumgänglich notwendigen Waren verboten. Das sind aber gerade solche, die auf Frankreichs fruchtbaren Fluren und unter Italiens ewig heiterem Himmel gedeihen. Vergebens jammern und klagen diese beiden Bundesgenossen, da ihre Industrie allmählich lahmgelegt wird und ihr Außenhandel zurückgeht; unbeirrt geht John Bull den Weg, der ihm allein der rechte dünkt. — Ist somit das Vertrauen auf die Allmacht der englischen Flotte stark erschüttert, so soll die Welt, vor allem die Verbündeten, an Englands finanzielle Allmacht glauben. Man wird aber auch hier bald umlernen müssen. Dafür wird schon die monatliche Kriegsausgabe von 3100 Millionen Mk., die England zu machen hat, sorgen.

Doch nicht von dem finanziellen Zusammenbruch unseres Hauptfeindes erhoffen wir unseren Sieg; unser Glaube ruht auf festerem Grunde. Nach der englischen Rechnung mußten wir schon in den ersten Kriegsmonaten durch zahlenmäßige Überlegenheit in die Knie gezwungen werden. Waren doch die Gegner in der Lage, gegen jeden unserer Kämpfer fünf Mann zu stellen. Trotzdem haben wir den Krieg auf fast allen Fronten in feindliches Gebiet tragen können. Nicht die Zahl entscheidet, sondern der Geist, der die Truppen beseelt. In der Offiziersmesse eines Kreuzers sitzen die Offiziere. Einer erzählt, es habe ihn jenseits des großen Teiches einmal jemand gefragt: „Ihr komischen Deutschen, mit eurem Dienst und noch einmal Dienst, — warum lebt ihr eigentlich?“ Was gab der Gefragte zur Antwort? „Wofür? Für die halbe Stunde, wo ich dem Feind zeigen kann, was ich in meinen Dienstjahren gelernt habe!“ Für die halbe Stunde! Wir haben sie erlebt. Bei Coronel, bei den Falklands-Inseln, am Skagerrak haben wir sie geschaut. Weddigen, Buß, Badewitz und wie sie alle heißen mögen, sie haben gezeigt, was sie in einer halben Stunde vermögen. Und das Heldenlied unserer Flotte ist noch nicht zuende. Unsere U-Bootshelden

Durch den Panamakanal.

Die holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaften Neederland, Rotterdamscher Lloyd und Oceaan teilen mit, daß sie ihre Frachtdampfer von Holland nach Niederländisch-Ostindien in Zukunft durch den Panamakanal fahren lassen werden.

Eine nationale Kundgebung in Paris.

Wie die Agence Havas meldet, hat am Mittwoch Nachmittag eine große nationale Kundgebung in der Sorbonne stattgefunden, bei der Präsident Poincaré anwesend war und Kammerpräsident Deschanel den Vorsitz führte. Justizminister Viviani erklärte im Namen der Regierung, nach dreißig Kriegsmonaten habe Frankreich, unbezwingbar und entschlossen, die Niederlage in die Ferne gerückt und sich dem Siege genähert. Wie es sich im Kriege aufrechterhalte, so werde es morgen auch aufrechtstehen in dem Frieden, der ihm Entschädigungen bringe, zusammen mit Elsaß-Lothringen, in einem Frieden aufgrund des Sieges, den Frankreich seiner Geschichte zu Ehren und gemäß der Achtung für seinen Namen allein annehmen könnte gegenüber dem preußischen Militarismus, der die Geißel dieses Krieges entfesselt hatte, eines Sieges, der es ermöglichen würde, daß die Kinder seiner Kinder frei unter der Sonne leben könnten. Für das Recht und im Bunde mit seinen Alliierten bleibe Frankreich aufrecht. Darauf hielten Deschanel, Barthou und Barrès Reden, in welchen sie Frankreich aufforderten, bei seinen Anstrengungen zu beharren, denn niemals werde sich eine gleich günstige Gelegenheit bieten, den Sieg zu vollenden und den Erbfeind endgiltig zu bezwingen, der sich im Laufe der Jahrhunderte bereits 29mal auf Frankreich gestürzt habe. Die großen Gesellschaften in Frankreich hätten ihren Willen, die Anstrengungen der Kämpfenden zu unterstützen, feierlich erklärt. Vertreter des katholischen, des protestantischen und des israelitischen Propaganda-Ausschusses sprachen in demselben Sinne. Deschanel erklärte in seiner Rede unter anderm, Deutschlands Behauptung, daß die Entente es vernichten wolle, sei haltlos. Man könne eine Nation von 70 Millionen nicht vernichten, und wenn man von einer Vernichtung des preußischen Militarismus spreche, meine man damit nicht, den Charakter Preußens, welches ein militärischer Staat sei, zu zerstören; denn wenn Preußen seinen Militarismus nicht hätte, würde es nicht existieren. Man müsse dann auch alle deutschen Schulen und Universitäten, deren logische Fortsetzung die Armee sei, vernichten. Solchen Chimären laufe man in Frankreich nicht nach. Man wolle niemand verhindern, zu leben, aber man wolle, daß alle Völker in Freiheit, Unabhängigkeit und Würde atmen und arbeiten können. Für Frankreich und Europa gebe es keine Ruhe, solange die deutsche Armee so nahe der französischen Hauptstadt stehe und den Zugang zu den Straßen halte, auf denen die Deutschen mehr als 200mal in Frankreich eingefallen seien. Geographie und Geologie seien die besten Diplomaten und die Grundlagen für die wirklichen Grenzen Frankreichs. Beachte man sie nicht, so falle man in Willkürlichkeit und Gewalttätigkeit. Auch nach dem Kriege werde der Kampf nicht zuende sein, solange der Feind vor der Türe stehe. Deshalb müsse man sich bemühen, ihn zu schlagen. Der Historiker Ernest Lavisse, Vorsitzer des Organisationskomitees, erklärte sodann, Frankreichs Friedensbedingungen seien die Bestrafung Deutschlands, die Rückgabe Elsaß-Lothringens, die Wiederherstellung der Unabhängigkeit Belgiens. Serbiens und Rumäniens und das Recht der Selbstverfügung aller unterdrückten Nationalitäten. Nur unter diesen Bedingungen werde der Frieden dauerhaft sein, aber Deutschland werde diese Bedingungen erst annehmen, wenn es durch Gewalt gezwungen sei. Sodann sprachen noch Barrès im Namen der Patriotenliga und Vertreter der Wissenschaften und Stadtgemeinden im gleichen Sinne. Schließlich erklärte sich Viviani im Namen der Regierung mit den Ausführungen seiner Vorredner solidarisch. Die ganze Presse betont, die Kundgebung habe infolge der Erklärungen Vivianis weit mehr als nur offiziösen oder patriotischen Charakter.

---

haben den Vampyr der Welt auf seine heimatliche Scholle getrieben. Die englischen Landwirte sollen Tag und Nacht, auch am Sonntag, arbeiten, um die Bestellung des Ackers für die neue Ernte zu beschleunigen. Wo immer die halbe Stunde noch kommen mag: England wird auf Granit beißen! Und wie die Blauen beseelt auch die Grauen dasselbe hohe Pflichtgefühl. Wie haben die Feinde über den preußischen Drill gespottet! Heute gibt ein Professor in einer feindlichen Zeitung zu, daß der betäubende Erfolg Deutschlands sich nur aus seiner ungewöhnlichen Disziplin und Geistesgegenwart erkläre. Daß in unseren Truppen nach zweieinhalbjährigem Kriege der Angriffsgeist noch immer lebendig ist, hat das jüngste Vorgehen bei Ripont in der Champagne bewiesen. Dem deutschen Soldaten ist der Begriff der Uneinnehmbarkeit unbekannt. Das bestätigte unlängst ein Kriegsteilnehmer aus seiner eigenen Erfahrung. Österreichische Truppen wurden von Deutschen am Dnjestr abgelöst. Jene hatten die russische Stellung für uneinnehmbar erklärt, da der Flußübergang unter dem zielsichersten Feuer der russischen Batterien lag. Aber die braven Westpreußen machten das Unmögliche dennoch möglich. Unter dem Schutze der Nacht wurde das kühne Unternehmen gewagt. Bis zur Brust gings ins Wasser hinein. An den steilsten Uferhängen gelang es dem Gegner, unsere Sturmkolonnen aufzuhalten. Ein westpreußisches Regiment hat einige Stunden hindurch, bis über die Brust im Wasser stehend, kämpfen müssen, wobei zum Schießen ein Mann den anderen hochheben mußte. Endlich wurde diese beispiellose Tapferkeit von Erfolg gekrönt. — Solch ein Heer ist nicht zu besiegen, und wenn die ganze Welt gegen es aufstände! Wir können getrost mit dem Dichter singen: „Laßt die Banner flatternd fliegen, drauf und dran und Schlag auf Schlag! Bald erblüht aus euren Siegen uns der große Friedenstag!“

Über die irische Frage

verhandelte nach dem „Manchester Guardian“ das englische Kabinett am Dienstag, kam aber zu keinem Beschluß. Das Blatt bezweifelt, daß die Debatte im Unterhause zu einem Resultat führen wird. Nach der „Times“ sieht man der Debatte im Unterhaus mit großer Spannung und einiger Sorge entgegen. Minister und Nationalisten sind zu der Erkenntnis gekommen, daß die Lage ernst ist und daß nichts geschehen ist, um sie zu bessern. — In der Tat haben die Unterhausverhandlungen vom Mittwoch zu keinem Ergebnis geführt. Die Nationalistenpartei brachte einen Antrag auf sofortige Einführung von Home Rule ein mit dem Hinweis darauf, daß dadurch die Stellung der Alliierten in ihrem Verlangen nach Anerkennung gleicher Rechte für die kleinen Nationen gestärkt werde. Im Laufe der Besprechung sagte Lloyd George, die Regierung sei bereit, allen Teilen von Irland, die es unzweideutig verlangten, Selbstregierung zu gewähren. Die Iren könnten zu jeder Zeit mit ausdrücklicher Zustimmung aller Parteien in England Selbstregierung für jeden Teil ihres Landes erlangen, der es fordere. Aber keine Partei werde die Forderung unterstützen, daß Ulster in ein solches Abkommen hineingezwängt werde. Lloyd George legte zum Schluß folgende Resolution vor: „Das Haus begrüßt jedes Abkommen, das ein Einverständnis zwischen Irland und dem übrigen Teil des vereinigten Königreiches herbeizuführen geeignet ist; aber es hält es für unmöglich, irgend einem Teil oder einem Gebiete in Irland eine Form der Regierung durch Gewalt aufzuerlegen, die nicht dessen Zustimmung hat.“ Asquith schlug vor, die Vermittlung einer außenstehenden und unparteiischen Autorität anzurufen, um die verschiedenen Interessen und Meinungen in Einklang zu bringen. Redmond drückte seine tiefe Enttäuschung darüber aus, daß die Regierung mit keinem endgiltigen Plan hervortrete, und gab den Nationalisten den Rat, an der fruchtlosen Besprechung nicht weiter teilzunehmen. Darauf verließen Redmond und die Nationalisten das Haus. Es gab einige Zwischenrufe, aber keinen Zwischenfall, und die Besprechung wurde von andern Mitgliedern des Hauses fortgeführt. Die Nationalistenpartei wollte am Donnerstag über die Lage beraten. — Die „Times“ schreiben über die Homeruledebatte, man erwarte, daß Redmond und seine Partei jetzt endgiltig in die Opposition gehen werden. „Daily News“ und „Daily Chronicle“ kritisieren die Unfähigkeit der Regierung, die irische Frage zu lösen.

Der englische Untersuchungsbericht über die Dardanellenexpedition.

Der Bericht der königlichen Kommission, die ernannt worden war, um eine Untersuchung über die Dardanellenexpedition anzustellen, wurde am Donnerstag in London veröffentlicht. Es heißt darin, daß die Frage eines Angriffs auf die Dardanellen von Churchill als eine ideale Methode zur Verteidigung Egyptens angeregt worden sei. Kitchener habe erklärt, daß keine Truppen für den Angriff auf die Dardanellen verfügbar seien. Wenn man aber, so fährt der Bericht fort, Erkundigungen eingezogen hätte, so hätte sich herausgestellt, daß genügende Truppen für eine gemeinsame Operation zur See und zu Lande vorhanden gewesen wären. Die Möglichkeit eines überraschenden Angriffs auf Gallipoli zu Wasser und zu Lande habe so große militärische und politische Vorteile geboten, daß die übereilte Entscheidung, einen rein maritimen Angriff zu unternehmen, mit dem man die gewünschten Ziele nicht vollständig erreichen konnte, ein verfehltes und unbesonnenes Aufgeben dieser Möglichkeit war.

Der englische Kontrollhafen.

Das Haager Korrespondenz-Büro meldet, daß weder der niederländische Überseetrust noch die Reedereien für die neue Regelung der holländischen Schiffahrt, nach der die Schiffe nicht mehr Häfen in England anzulaufen brauchen, der englischen Regierung irgendwelche Zugeständnisse eingeräumt haben. Der niederländische Überseetrust teilt mit, daß die britische Regierung wieder einigen holländischen Schiffen gestattet hat, ohne einen englischen Hafen anzulaufen, über Halifax nach Nordamerika auszufahren.

Die landwirtschaftliche Arbeit in England.

Dem „Corriere della Sera“ wird von seinem Londoner Korrespondenten gedrahtet: In ganz England werde bereits eifrig mit der Pflugarbeit begonnen; auch des Nachts werde beim Schein der Acetylen-Lampen gearbeitet. Es werde gerechnet, daß die Tag und Nacht betriebenen mechanischen Pflüge, von denen fortwährend große Mengen vom Festlande eingeführt würden, in fünf Tagen und vier Nächten dieselbe Arbeit leisteten, wie gewöhnliche Pflüge mit Pferdegespann in 56 Tagen.

Spanien und die Frage der bewaffneten Handelsschiffe.

In der Erklärung des Grafen Romanones, er werde dem Beispiel seines Vorgängers Dato folgen, bewaffneten Handelsschiffen den Aufenthalt in spanischen Häfen zu gestatten, findet „Progrès de Lyon“ eine bedeutsame Annäherung an den amerikanischen Standpunkt.

In der Reichsduma

nahm, wie russische Blätter melden, in der großen Interpellationsdebatte wegen der Verhaftungen der sozialistischen Mitglieder des Hauptausschusses des Kriegsindustriekomitees der Vizepräsident des Hauptausschusses Konowalew die Verhafteten warm in Schutz. Er erklärte die Behauptung der Regierung, die Verhafteten hätten für Einführung der Republik gearbeitet, für Unwahrheit und betonte, die Verhafteten hätten ihre Pflicht gegenüber dem Lande getan und hätten unter den Arbeitern keine aufreizende Agitation getrieben. Konowalew schloß unter dem Beifall der Linken: Es ist nicht verboten, sich mit politischen Fragen zu beschäftigen. Der russische Bürger hat zwar keine Rechte, ist aber trotzdem kein Sklave. Das Vorgehen der Regierung gegen die Arbeiter ist nur ein neues Glied in ihrem Kampfe gegen die bürgerliche Gesellschaft. Kerenski, der Führer der Arbeitergruppe, erklärte, es handle sich bei der Interpellation nicht allein um die verhafteten Arbeiterführer, sondern namentlich um die grundsätzliche Frage: Jeder Russe müsse das Recht haben zur freien Meinungsäußerung, zur politischen Betätigung und zur Versammlungsfreiheit.

Die neue russische Anleihe ein Mißerfolg.

In einem Petersburger Spezialtelegramm an die norwegische Zeitung „Aftenposten“ wird auf den Mißerfolg der neuen russischen Staatsanleihe hingewiesen; trotz gewaltiger Hausse an der Börse sei die Nachfrage nach Staatspapieren gering.

Zur Lage in Griechenland.

Im englischen Unterhause fragte Dillon den Staatssekretär des Auswärtigen, welche Truppen die Griechen nach dem Peloponnes gebracht haben und wieviel Truppen sich noch nördlich davon befinden. Balfour erwiderte, daß die Überführung sowohl der Truppen als auch der Geschütze befriedigend vorwärts gehe, aber daß einige Forderungen noch unerfüllt geblieben wären. 6000 Mann regulärer Truppen und 3000 Mann Gendarmen befänden sich noch nördlich vom Peloponnes. Balfour sagte weiter, daß die griechische Regierung die gefangenen Venizelisten freigelassen habe und amtlich versicherte, daß keine Maßregeln gegen sie unternommen würden.

China und Deutschland.

Der „Frankf. Ztg.“ wird gemeldet: Die besonderen Umstände gestatten jetzt, zu sagen, was die Öffentlichkeit bisher nicht wissen durfte. Deutschland und Österreich-Ungarn haben schon vor Kriegsausbruch im Jahre 1914 sich damit einverstanden erklärt, daß China nicht nur in seinem Zolltarif die Norm von 5 Prozent wieder herstellt, sondern unter Abschaffung der Linkinzölle die Norm auf 12½ Prozent erhöht. Die deutsche Regierung hat ferner dem deutschen Bankkonsortium in China im Spätsommer des verflossenen Jahres gestattet, der chinesischen Regierung die Zahlungspflicht der Boxerentschädigung bis zu einer gewissen Summe beschränkt abzunehmen. Das kommt tatsächlich einer Stundung der Zahlung gleich. Deutschland hat also China aus Freundschaft bereits im verflossenen Jahre gewährt, was die Entente China jetzt verspricht, wenn es mit Deutschland bricht. Und wir können wohl sagen, daß die chinesische Regierung Deutschland gegenüber gewissenlos handeln würde, wenn sie auf die plumpen Angebote der Entente eingeht.

Wilson erkrankt.

Reuter meldet aus Washington: Präsident Wilson ist leicht erkrankt. Es ist ihm unbedingte Ruhe verordnet worden, und er wird wahrscheinlich mehrere Tage das Bett hüten.

Die Änderung der Geschäftsordnung des Senats.

Der aus Demokraten und Republikanern bestehende vereinigte Kongreßausschuß kam überein, eine Änderung der Geschäftsordnung des Senats in der Richtung zu empfehlen, daß jede Debatte mit Zweidrittel-Mehrheit geschlossen werden kann. — Wie verschiedenen Berliner Blättern berichtet wird, umfasse die Opposition gegen die von Wilson beabsichtigte Änderung der Geschäftsordnung wider Erwarten 36 Senatoren. — Der Senat beschloß mit 76 gegen 3 Stimmen, daß eine Zweidrittel-Mehrheit eine Debatte schließen könne.

Der Aufstand in Havanna.

Nach einem Bericht aus Havanna haben die Regierungstruppen den Rebellenführer Expräsidenten Gomez und seinen ganzen Stab gefangengenommen.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 7. März. (Stiftung. — Verleihung des Eisernen Kreuzes.) Die Kaufmann Sprengerschen Eheleute stiften zum Andenken an ihren gefallenen Sohn der Stadt die Summe von 5000 Mk. Die Zinsen sollen für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene gefallener Krieger verwendet werden. — Von den Mitgliedern des hiesigen Kriegervereins sind für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden: Oberleutnant Waldmann, Oberleutnant Boege, Oberleutnant Neumann-Segertowitz, Feldwebelleutnant Knopf, Feldzahlmeister Maaß, Zahlmeister-Stellvertreter Lenz, Offizierstellvertreter S. Wiese, Feldwebel Schmikowski, Feldwebel Karl Hellwig, Vizewachtmeister Kunz, Offizierstellvertreter Weiß, Vizefeldwebel Riel, die Unteroffiziere Basler, H. Hellwig, Kaminski und Stockburger.

Konitz, 7. März. (Einen verhängnisvollen Rausch) hatte sich ein Bahnarbeiter angetrunken. Auf dem Nachhausewege fiel er mit seinem Rucksack zur Erde. Die Polizei wurde angerufen, und es stellte sich heraus, daß der Mann an der Bahn als Putzer im Lokomotivschuppen beschäftigt ist und der Inhalt des Sackes nur von einem Diebstahl an Güterwaren herrühren konnte. Aus Reden des Betrunkenen war zu schließen, daß er Helfershelfer habe. Es setzten sofort umfangreiche Haussuchungen bei seinen Arbeitskollegen ein. Bis jetzt wurden bei 13 Familien Waren beschlagnahmt, die aus diesen Diebstählen herrühren und auf Schlitten und Wagen zur Polizei gebracht wurden. Auch auf dem Lande wohnen einige der Leute. Beschlagnahmt wurde eine große Menge Zigarren in Kisten, hunderte von Schachteln Zigaretten, große Posten Zucker, Speck, Hülsenfrüchte, ein Jagdgewehr mit Patronen, Werkzeuge (der Bahn gehörig), Zeug für Gardinen und Zugriemen für Eisenbahnabteile, Leinwand in ganzen Ballen, Damen- und Kinderschuhe, Kolonialwaren usw. Nicht genug an den Diebstählen in Eisenbahngütern, haben die Arbeiter ihrem Aufseher, dem Oberschlosser, über 20 Kisten Zigarren aus einem verschlossenen Raum entwendet. Große Spiritusfässer, die die Station im Wagen passieren sollten, wurden angebohrt und ihnen der Inhalt gleich in Eimern entnommen, wovon die vielen Flaschen mit reinem Spiritus, die in den einzelnen Haushaltungen gefunden wurden, beredtes Zeugnis ablegen. Es läßt sich daher erklären, warum die ganze Gruppe dieser Arbeiter stets betrunken war. Einer der Arbeiter trägt deutliche Spuren von Kratzern im Gesicht, und es wird angenommen, daß er derjenige sei, der kürzlich hier ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hat.

Allenstein, 8. März. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich in der Nacht zum Dienstag auf dem hiesigen Bahnhofe. Der Oberbahnassistent Schatnowski wurde beim Überschreiten der Gleise vom Königsberger Zuge erfaßt und überfahren. Der Bedauernswerte erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 10. März. 1916 Erstürmung französischer Stellungen bei Ville-aux-Bois. 1915 Ende der Winterschlacht in der Champagne. 1914 Rücktritt des italienischen Ministeriums Giolitti. 1913 Gedenkfeiern in Preußen an die Befreiungskriege. 1910 † Dr. Karl Lueger, Bürgermeister von Wien. 1906 † Eugen Richter, Führer der freisinnigen Volkspartei. 1905 Gefecht mit Morenga in den Karasbergen in Deutschsüdwestafrika. 1904 Seegefecht bei Port Arthur. 1902 † H. Allmers, der Marschendichter. 1870 † J. Moscheles, hervorragender deutscher Komponist. 1864 † König Maximilian II. von Bayern. 1819 † F. H. Jacobi, hervorragender Philosoph. 1814 Ende der Schlacht bei Laon. 1813 Stiftung des Eisernen Kreuzes. 1810 Patentierung der ersten Königschen Buchdruckschnellpresse. 1788 * J. Freiherr von Eichendorff, hervorragender deutscher Dichter. 1776 * Königin Luise von Preußen.

Thorn, 9. März 1917.

— (Der westpr. Provinziallandtag) wird sich im Laufe seiner Tagung in der nächsten Woche auch mit der Wahl eines neuen Vorsitzers des Provinzialausschusses zu beschäftigen haben, nachdem Graf Finck von Finckenstein-Schönberg im vorigen Jahre seinem langen schweren Leiden erlegen ist. Die sechsjährige Wahlperiode des verdienstvollen Vorsitzers war im März 1916 abgelaufen; doch beschloß damals der vorige Landtag einstimmig, angesichts der schwierigen Zeitverhältnisse und auch aus persönlichen Gründen dem hochgeschätzten Manne nochmals die Wiederannahme der Wahl anzutragen, zumal er in dem Graudenzer Oberbürgermeister Kühnast einen überaus erfahrenen, stets bereiten Stellvertreter besaß. Dies geschah auch, und der schwerkranke Vorsitzer nahm die Wahl an, hat aber keiner Sitzung des Ausschusses mehr beiwohnen können; seinem dauernden Andenken ist äußerlich sein Bildnis im Sitzungssaale des Ausschusses im Landeshause gewidmet. Jetzt muß die Wahl vorgenommen werden, doch dürfte es nicht ganz leicht sein, einen allen Teilen des Plenums genehmen Nachfolger zu finden.

— (Das neueste Armee-Verordnungsblatt) enthält eine Reihe kriegsministerieller Anordnungen vom 28. Februar, durch die die Dienstverhältnisse der Feldwebelleutnants, der Offizierstellvertreter der Heeresbeamten auf Widerruf, der Beamtenstellvertreter, geregelt werden. Im Verlaufe des Krieges sind zahlreiche Beförderungen zu den genannten Chargen erfolgt, sodaß die Zusammenfassung der einzelnen Bestimmungen notwendig erschien. Bei der Demobilmachung des Heeres werden die meisten derartigen Stellen wieder eingehen, und die Stelleninhaber treten dann mit dem Range, den sie bei der Beförderung zum Offizierstellvertreter und dergleichen bekleideten, zur Truppe.

— (Eine Provinzial-Gemüse- und Obststelle) soll, wie schon kurz erwähnt, auch für Westpreußen eingerichtet werden, und zwar wahrscheinlich wie die anderen Kriegs-Provinzial-Versorgungsstellen mit dem Sitz in Danzig. Um der bereits früher begründeten Reichsstelle für Gemüse und Obst die Durchführung ihrer Aufgaben zu erleichtern, ist jetzt auch für Preußen ein Landesamt für Gemüse und Obst mit dem Sitz in Berlin errichtet worden, an das sich nunmehr Provinzial- bezw. Bezirks- sowie Kreisstellen anschließen sollen. Diese haben für die Aufbringung und Verteilung, vor allem auch für eine gerechtere Preisregulierung von Gemüse und Obst unter Ausschaltung des wucherischen Handels in ihrem Gebiet zu sorgen und vor allem auch weiteren Kreisen ohne die bereits in gesteigertem Maße drohenden Preistreibereien den Bezug von preiswertem Gemüse und Obst zu ermöglichen. Die Tätigkeit des Landesamtes hat bereits eingesetzt.

— (Einheitliche Regelung der Kinoreklame für Preußen.) Der Minister des Innern empfiehlt den preußischen Regierungspräsidenten in einer Verfügung zur Beseitigung der Mißstände, die auf dem Gebiet der Reklameplakate für Lichtspiele und andere öffentliche Schaustellungen hervorgetreten sind, die von dem Oberkommando in den Marken und dem Berliner Polizeipräsidenten erlassenen Anordnungen zum Muster zu nehmen. Beide Verordnungen haben sich bewährt und ergänzen einander. Der Minister des Innern ersucht die Regierungspräsidenten, nach dieser Richtung mit den Militärbefehlshabern in Verbindung zu treten, wobei grundsätzlich erstrebt werden soll, daß die Regelung durch die Zivilbehörde erfolgt.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

9. März 1917.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Gegenständen aus Aluminium.

I. Aus dem Inhalte der Bekanntmachung Nr. M. e. 500/2. 17. K. R. A. vom 1. März 1917.

§§ 1—3.

Betroffene Gegenstände.

Mit dem Beginne des 1. März 1917 sind beschlagnahmt **sämtliche im Gärungsgewerbe üblichen Kellereigeräte**, wie: Gärbottiche, Gärbottichkühlschlangen, Lagertanks, Hefen-Ueberführungsapparate, Eimer, Schöpfer, Löffel und dergl., ferner **die nachstehend aufgeführten, aus Aluminium bestehenden Gebrauchsgegenstände:**

Abgußtöpfe
Aschenschalen
Aschenteller
Augenpfannen
Aufgußmaschinen
Aufschnittmaschinen
Backformen
Backschaufeln
Bainmarietöpfe
Bauchtöpfe
Becher aller Art
Beefsteakbräter
Belgische Kasserollen
Bestecke
Bettschüsseln
Bettwärmer
Bidets
Bierglasträger
Bierglasuntersätze
Biertrichter
Bierwärmer
Bierwärmerständer
Biskuitformen
Blumenkübel
Blumentöpfe
Bonbonnieren
Bouillonkocher
Bouillonsiebe
Bowlen
Bowlenlöffel
Bratenlöffel
Bratenpfannen
Bräter
Bratpfannen
Brieföffner
Brotkapseln
Brotkörbe
Brühsiebe
Büchsen aller Art
Bundformen
Bürstenhalter
Butterbrotdosen
Butterdosen
Cocktailbecher
Deckel aller Art
Deckelhalter
Deghies
Destillierblasen
Dosen aller Art
Durchschläge
Dunstdeckel
Eidotterfänger
Eierbecher
Eierbüchsen
Eierhülsen
Eierkapseln
Eierkochapparate
Eierkocheinsätze
Eierkocher
Eierkuchenwender
Eierprüfer
Eierschneider
Eiertiegel
Einmachkessel
Eimer aller Art, auch mit Einsätzen
Eisbehälter
Eiskühler für Bowlen
Eisbecken
Englische Bauchtöpfe
Essenträger
Eßnäpfe
Essenzflaschen
Etageren
Etagenessenträger
Etagenmenagenträger
Federhalter
Feldflaschen
Feldkessel
Feldküchen
Fettlöffelbleche
Fettmesser
Fettschüsseln
Fettbecher
Fingerschalen
Fischgrätenschalen
Fischheber
Fischkessel
Fischkocher
Fischkörbe
Fischplatten
Fischschaufeln
Fischschupper
Flammendämpfer
Flaschenschilder
Fleischermulden
Fleischerschalen
Fleischplatten
Fleischsätze
Fleischtöpfe
Flüssigkeitsmaße
Formen aller Art
Französische Teekessel
Friseureisen
Frisierlampen
Fruchtkessel
Fruchtschalen
Frühstücksdosen
Frühstückskörbe
Gabeln aller Art
Gärspunde
Gaskochtöpfe
Gasrandtöpfe
Gemüseschüsseln
Gemüseseiher
Gemüsesiebe
Gewürzbüchsen
Gewürzreiber
Haarbürstenbüchsen
Hackfleischständer

Handleuchter
Handspülschalen
Herdeinhängetöpfe
Heißwasserkannen
Heißwasserkrüge
Heizschlangen
Irrigatoren
Jagdbecher
Jagdstühle
Jägerbüchsen
Kaffeeaufgußmaschinen
Kaffeefiltriermaschinen
Kaffeeflaschen
Kaffeekannen
Kaffeekocher
Kaffeemaschinen
Kaffeeservice
Kaffeesiebe
Kaffeetassen und Untertassen
Kaffeetrichter
Kaiserbräter
Kakaobüchsen
Kämme
Kartoffeldämpfer
Kartoffelkocher
Käsebüchsen
Kasserollen
Kehrichtschaufeln
Kessel aller Art
Kessel zum Einmachen
Kindertassen
Kindereimer
Klebgummibehälter
Kuchenschalen
Kochtöpfe aller Art
Kognakbecher
Kölnische Bratpfannen
Konische Becher
Konservenbüchsen
Konsole mit Bechern
Kaviarnäpfe
Korke
Kotelettroste
Krüge aller Art
Kuchenbackformen
Kuchenformen
Kuchenschüsseln
Kuchenspringformen
Labeflaschen
Lampen zum Kochen
Leberkäseformen
Leibwärmer
Leichenbahren
Leimtöpfe
Leuchter
Lichtmanschetten
Likörservice
Löffel aller Art
Löffelbleche
Maschinentöpfe
Maße
Mehlschaufeln
Melonenformen
Menagen
Milchkännchen
Milchkocher
Milchkocher mit Wasserbad
Milchkrüge
Milchlöffel
Milchpfannen
Milchschaufeln
Milchsiebe
Milchtransportkannen
Milchtöpfe
Milchträger
Mulden
Mundwässerwärmer
Mutterkasten
Nachtgeschirre
Nelsonbüchsen
Nelsonkasserollen
Nudelpfannen
Omelettepfannen
Pfannen aller Art
Pfeffermühlen
Pichelsteiner Maschinen
Piknikkasten
Platten aller Art
Proviantdosen
Puddingformen
Puderdosen
Quirle
Rahmgießer
Rahmlöffel
Rahmschöpfer
Rasierschalen
Rasierwasserwärmer
Rauchservice
Reflektoren
Reibeisen
Reisebestecke
Reiseflaschen
Reisekocher
Reiskugeln
Ringhäfen
Ringtöpfe
Sächsische Kaffeekocher
Sahnengießer
Salatschüsseln
Salatseiher
Salzgefäße
Salz- und Pfeffernäpfchen
Salz- und Pfefferstreuer
Sandwichbüchsen
Saucenlöffel
Saucieren
Schaffnerkrüge
Schalenkörbchen
Schalennäpfchen
Schalenhaken

Schalltrichter für Phonographen
Schaufeln
Schaumkellen
Schaumlöffel
Schilder
Schlesische Bratpfannen
Schlüssel
Schmarrenschaufeln
Schmorsätze
Schmortöpfe
Schneekessel
Schnellbrater
Schokoladenkännchen
Schokoladenkannen
Schöpfkessel
Schöpflöffel
Schraubdosen
Schuhlöffel
Schuhanzieher
Schulbecher
Schüsseln aller Art
Schutzhülsen für Tennisschläger
Schwammschalen
Schweizer Pfannen
Schweizer Randkessel
Siebe aller Art
Seifendosen
Seifeneimer
Seifenhalter
Seifennäpfe
Seifenschalen
Sektkühler
Service
Serovierbretter
Serviettenringe
Setzeierpfannen
Stilpitzen
Spargelheber
Spargelkocher
Spätzleseiher
Speiseglocken
Speiseträger
Spielwaren
Spritzsiebe
Springformen
Spuckbecher
Spuckflaschen
Spülbürstenbleche
Spülbürstenhalter
Standgefäße
Stechbecken
Steinbuttkessel
Stopftrichter
Sülzformen
Sülzkotelettformen
Suppenschalen
Suppensiebe
Suppenterrinen
Tabletts
Tafelschaufeln
Tafelschippchen
Taschenapotheken
Taschenbecher
Taschenflaschen
Tassen
Tee-Eier
Teekessel
Teesiebe
Teigschüsseln
Teller aller Art
Terrinen
Töpfe aller Art
Topflappenkasten
Toiletteneimer
Tortenbleche
Tortenplatten
Touristenkocher
Transporteimer
Transportkannen
Trichter aller Art
Trinkbecher, auch zusammenlegbare
Ulmer Pfannen
Universalsiebe
Untersätze für Gläser
Untertassen
Ventildeckel
Verbandzeugbüchsen
Verdampfschalen
Vorlegelöffel
Vorleger
Vorratsbüchsen
Wachszündholzhülsen
Wandbilder
Waschschüsseln
Wassereimer
Wasserkannen
Wasserkessel
Wasserkrüge
Wasserschöpfer
Weidlinge
Weinheber
Weinkühler
Weinstützen
Wiegeschaufeln
Wurstbüchsen
Zahnbürstendosen
Zahnbürstenhülsen
Zahnstocherhalter
Zargendeckel
Zigarrenbüchsen
Zigarettenetuis
Zigarrenetuis
Zitronenpressen
Zuckerdosen
Zuckerstreuer
Zündholzbüchsen
Zwiebelkasten

Die Gegenstände werden auch dann betroffen, wenn sie aus Aluminium hergestellt sind, das von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Kriegsministeriums oder durch die Militärbefehlshaber freigegeben wurde.

Ausgenommen sind mit Aluminium überzogene Gegenstände, die aus einem anderen Material als Aluminium hergestellt sind.

§ 4.

Betroffene Personen, Betriebe usw.

Von der Bekanntmachung werden betroffen alle Besitzer (natürliche und juristische Personen, einschließlich öffentlich-rechtlicher Körperschaften und Verbände) auch Erzeuger und Händler der betroffenen Gegenstände. Demgemäß erstreckt sich die Bekanntmachung auch auf kirchliche, stiftische, kommunale, im Eigentum des Reichs oder eines Bundesstaats befindliche Gegenstände.

§ 6.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche sowie Zwangsverfügungen (Zwangsvollstreckungen, Arrestvollziehungen) über sie nichtig sind.

Die Befugnis zum einstweiligen Weitergebrauche der beschlagnahmten Gegenstände bleibt unberührt.

§ 7.

Meldepflicht.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände unterliegen ohne Rücksicht auf alle bisher erstatteten Meldungen der Meldepflicht durch den Besitzer.

Wegen des übrigen Inhalts der Bekanntmachung wird auf die Rückseite des Meldescheins (vgl. Ausführungsbestimmungen) verwiesen.

II. Ausführungsbestimmungen.

Zu §§ 1—3.

Jede betroffene Person usw. ist verpflichtet, sofort den Bestand der bei ihr vorhandenen betroffenen Aluminiumgegenstände gewissenhaft und vollständig aufzunehmen.

Sollten Zweifel darüber bestehen, ob Gegenstände unter die Bekanntmachung fallen, so sind sie — bei gleichen Gegenständen nur ein Stück — im Mobilmachungsbüro, Rathaus, Zimmer 43, zur Entscheidung abzugeben.

§ 7.

Meldung.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände sind mit dem Bestande vom 1. März 1917 auf amtlichen Meldescheinen zu melden. Meldungen ohne Benutzung dieser amtlichen Meldescheine sind ungiltig. Den in der Stadt betroffenen Personen usw. werden wir, soweit wir sie feststellen können, einen amtlichen Meldeschein bis spätestens zum 15. März 1917 zusenden. Betroffene, die bis zu diesem Zeitpunkt keinen Meldeschein zugesandt erhalten haben, sind verpflichtet, ihn vom Mobilmachungsbüro abzuholen.

Die Meldescheine sind mit dem Bestande vom 1. März 1917 richtig ausgefüllt

bis zum 20. März 1917
im Mobilmachungsbüro, Rathaus, Zimmer 43,

abzugeben oder ihm bis dahin portofrei einzusenden.

Enteignung.

An der Hand der erstatteten Meldungen werden wir jedem einzelnen Betroffenen eine Anordnung betreffend Uebertragung des Eigentums an den beschlagnahmten Gegenständen auf den Reichsmilitärfiskus gegen Behändigungsschein in der Reihenfolge zustellen, in der die Einziehung erfolgen soll. Mit der Zustellung der Anordnung geht das Eigentum an den betroffenen Gegenständen auf den Reichsmilitärfiskus über.

Ablieferung und Einziehung.

Die Bestimmungen über die Ablieferung und Einziehung, die Sammelstellen und den Zeitpunkt ihrer Eröffnung werden wir später veröffentlichen.

Schlußvorschrift.

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er aufgrund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark, und, wenn nur Fahrlässigkeit vorliegt, mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes untersagt werden.

Thorn den 6. März 1917.

Der Magistrat.

Aufgrund der Bekanntmachung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung beim Kriegsamt des Kriegsministeriums Nr. V. I. 265/12 16 sind sofort alle, im Privatbesitz befindlichen nicht zur gewerbsmäßigen Weiterveräußerung vorhandenen Fahrraddecken und Fahrradschläuche zwangsweise einzuziehen, soweit den Inhabern dieser Fahrradbereifungen der weitere Gebrauch derselben nicht von den mit der Erteilung der Erlaubnis beauftragten Stelle durch Aushändigung einer abgestempelten, dies bescheinigenden Radfahrkarte ausdrücklich gestattet ist.

Von der Enteignung sind ferner ausgenommen:

a. die Fahrrad-Vollgummibereifungen,
b. Fahrradbereifungen bei Pfandleihern, soweit sie deren Eigentum und von ihnen zur gewerbsmäßigen Veräußerung bestimmt sind. Verpfändete Decken und Schläuche sind zu enteignen,
c. Bereifungen der sogenannten Saisonarbeiter, die nur im Sommerhalbjahr ihr Fahrrad zur Fahrt nach den Arbeitsstellen gebrauchen,
d. alle im Besitz von Behörden befindlichen Ersatzbereifungen,
e. die Ersatzbereifungen von Personen, Firmen, Gesellschaften, soweit diesen die Erlaubnis zur Fahrradbenutzung erteilt ist, mit der Maßgabe, daß für jedes Stück der zum Gebrauch freigegebenen Bereifung ein Ersatzstück belassen bleibt (z. B. für 1 Zweirad 2 Decken und 2 Schläuche als Reserve),
f. der aus elastischem nicht gummihaltigen Material hergestellte Luftschlaucherſatz. Die Fahrraddecken dagegen sind zu enteignen,
g. Bereifungen an Kinderspielzeugen (z. B. Holländern), Bereifungen an Kinderfahrrädern dagegen müssen enteignet werden,
h. Bereifungen, die eine ungewöhnliche Konstruktion haben, z. B. besondere Saalräder oder Clevelander, Luxusbereifungen auf Holzfelgen mit Metallauflage.

Hinsichtlich anderer Bereifungen, deren Enteignung zweckmäßig unterbleiben kann, wird die Entscheidung des hier zuständigen Militärbefehlshabers eingeholt werden.

Die von den Gerichten und anderen Behörden mit Beschlag belegten (asservierten) z. B. aus Diebstählen usw. herrührenden Räder) werden nur mit Genehmigung dieser Behörden enteignet und abgenommen.

Auf Autodecken und Schläuche, sowie Motorbereifungen, welche durch Bekanntmachung B I 622/4 15 KRA vom 18. Mai 1915 beschlagnahmt sind, erstreckt sich die Enteignung nicht.

Zwecks Vermeidung des zwangsweisen Abholens aus den Privathaushaltungen halten wir unsere Sammelstelle im Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 43 (Mobilmachungsbüro) werktäglich von 8—1 und 4—7 Uhr bis zum 15. März 1917 zur Annahme der der Enteignung unterliegenden Bereifungen geöffnet und zahlen die in der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos XVII. A. K. und des Herrn Gouverneurs der Festung Thorn vom 25. 1. 1917 VI 1337/11 16 K. R. A. festgesetzten Höchstpreise.

Sofern Eigentümer der beschlagnahmten Bereifungen diese nicht selbst von den Rädern abnehmen können, ohne die Bereifungen zu beschädigen, sind wir bereit, die Abnahme durch geeignete Personen bewirken zu lassen. Anmeldungen hierzu werden in unserem Mobilmachungsbüro entgegen genommen. Kosten für die Abnahme der Bereifungen von den Rädern und für die zwangsweise Abholung werden von obigen Höchstpreisen gekürzt.

Thorn den 5. März 1917.

Der Magistrat.

Städtische Verkaufsstellen.

Um dem starken Andrang in den städtischen Verkaufsstellen zu steuern, wird für die Zeit vom 5. d. Mts. ab angeordnet:

A) Der Verkauf von Waren aller Art mit Ausnahme von Wurst, Schmalz und Talg findet statt an Brotkartenausweis-Inhaber
1) mit den Anfangs-Buchstaben A. B. C. D. E. am Montag, vormittags von 8—1 Uhr, am Freitag, nachmittags von 3—8 Uhr.
2) mit den Anfangs-Buchstaben F. G. H. I. am Sonnabend, vormittags von 8—1 Uhr, am Donnerstag, nachmittags von 3—8 Uhr.
3) mit den Anfangs-Buchstaben K. L. am Mittwoch, vormittags von 8—1 Uhr, am Montag, nachmittags von 3—8 Uhr.
4) mit den Anfangs-Buchstaben M. N. O. P. Q. am Donnerstag, vormittags von 8—1 Uhr, am Mittwoch, nachmittags von 5—8 Uhr.
5) mit den Anfangs-Buchstaben R. S. am Freitag, vormittags von 8—1 Uhr, am Dienstag, nachmittags von 3—8 Uhr.
6) mit den Anfangs-Buchstaben T.—Z. am Dienstag, vormittags von 8—1 Uhr, am Sonnabend, nachmittags von 5—8 Uhr.

B) Frischwurst wird in allen städtischen Verkaufsstellen und bei den Firmen L. Dammann & Kordes, altstädt. Markt und E. Klempahn, Schillerstraße, gegen Fleischmarken und gleichzeitige Hergabe der Wurstmarken abgegeben und zwar am Mittwoch an die Brotkartenausweis-Inhaber von A—L von 3—5 Uhr nachmittags, am Sonnabend an die Brotkartenausweis-Inhaber von M—Z von 3—5 Uhr nachmittags.

Während des Wurstverkaufs werden andere Waren nicht verkauft.

Der Grützwurstverkauf findet **nur** in den städtischen Verkaufsstellen Mittwochs und Sonnabends von 3—5 Uhr nachmittags statt.

Schmalz und Talg kann nur in den Verkaufsstellen Coppernikusstraße und Goldener Löwe abgefordert werden und zwar an den für den einzelnen Haushalt vorbezeichneten Tagen.

Die nach den ausgeteilten Wurstmarken verteilten Mengen (Frischwurst, Grützwurst, Schmalz und Talg) sind so berechnet, daß die verfügbaren Vorräte zur vollen Befriedigung aller Wurstmarkeninhaber voraussichtlich ausreichen. An jedem der angegebenen Verkaufstage in der Geltungsdauer der Marken werden die gleichen Mengen ausgegeben, sodaß auch bei Abforderung in den letzten Tagen der Geltungsdauer jeder die gleiche Aussicht auf Befriedigung hat, wie in den ersten Tagen.

Fällt auf einen Wochentag ein gesetzlicher Feiertag, so kann der Nachmittag des vorhergehenden und der Vormittag des darauffolgenden Wochentages benutzt werden.

C) Die bisherigen Bestimmungen über die verschiedenen Verkaufstage für Brotkartenausweise A und B fallen für die städtischen Verkaufsstellen fort.

D) Brotkartenausweise, in denen Radierungen vorgenommen sind, werden grundsätzlich zurückgewiesen und Lebensmittel auf solche nicht verabfolgt.

E) Die oben angegebenen Verkaufstage werden an den Verkaufsstellen durch Aushang bekanntgemacht.

Thorn den 5. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dampfkesselbesitzer im Regierungsbezirk Marienwerder sind gemäß § 42 der Ministerialanweisung vom 16. Dezember 1909, betreffend die Genehmigung und Untersuchung der Dampfkessel, verpflichtet, dem mit der Beaufsichtigung der Kesselanlagen im staatlichen Auftrage betrauten **Dampfkessel-Ueberwachungsverein in Graudenz** sowie der zuständigen **Ortspolizeibehörde von jeder in ihrem Kesselbesitzstande eintretenden Aenderung alsbald Anzeige zu machen.** Veränderungen, welche nicht bis zum 1. April angemeldet worden sind, werden bei Ausschreibung der Jahresbeiträge (Revisionsgebühren) nicht berücksichtigt. Eine Rückerstattung hiernach etwa zu viel erhobener Jahresbeiträge findet nicht statt.

Aus der Nichtbeachtung obiger Vorschrift können den Kesselbesitzern unliebsame Weiterungen und pekuniäre Nachteile erwachsen.

Marienwerder den 1. März 1917.

Der Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung,

betreffend die trigonometrischen Marksteine.

Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der königlichen Landesaufnahme ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zumteil ganz verschwunden, zumteil aus dem Acker herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, zumteil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Besitzer sind fast ausnahmslos im Unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie beackern die Marksteinschutzflächen in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Nutznießung überlassen sei. Diese Annahme ist irrig. Die Marksteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 qm um den Markstein, darf nicht vom Pfluge berührt werden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 370,1 des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschutzflächen entstehen die häufigen Verrückungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wiederhergestellt werden.

Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten der preußischen Landesaufnahme ist nach § 304 des R.-Str.-G.-B. strafbar und wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. geahndet.

Die Polizeibehörden sind angewiesen, die trigonometrischen Punkte regelmäßig zu überwachen und vorgefundene Beackerungen der Schutzflächen oder Beschädigungen der Steine unnachsichtlich zu verfolgen.

Marienwerder den 30. Dezember 1910.

Königliche Regierung, Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten A.

Vorstehendes bringe hiermit zur Kenntnis.

Thorn den 6. März 1917.

Der Magistrat.

Stadtbücherei.

Die jährliche Prüfung der Bestände erfolgt in der Zeit vom 15.—31. März. Dazu sind alle entliehenen Bücher bis zum 15. März zurückzubringen. Vom 8. März an können keine Bücher mehr ausgegeben werden.

Die Leseräume bleiben vom 15. bis 31. März an den Werktagen bis 7 Uhr abends geöffnet.

Der Magistrat.

Quartiergeld

für den Monat Februar d. Js. gelangt frühestens vom 15. März d. Js. ab zur Anweisung.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unseren sämtlichen Verkaufsstellen geben wir, solange der Vorrat reicht, schöne, holländische

Zwiebeln

zum Preise von 25 Pfg. für das Pfund nur in Mengen von 5 oder 10 Pfund an Einwohner des Stadtkreises ab.

Thorn den 18. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Eierverkauf.

Eier sind jetzt in allen hiesigen Verkaufsstellen zu haben. Eiermarken für die laufenden vier Wochen können jetzt von allen Eierversorgungsberechtigten mit Ausnahme der Geflügelhalter im Verteilungsamt I, Breitestraße 14, abgefordert werden, sofern es noch nicht geschehen ist.

Thorn den 9. März 1917.

Der Magistrat.

Auf die Vorschriften folgender §§ der Straßenpolizeiverordnung vom 9. Dezember 1912 wird zur Nachachtung hingewiesen:

§ 12.

Die Schnee- und Eismassen auf den Dächern der Gebäude, Vorbauten, in den Dachrinnen usw., sowie die an den Gebäudefronten im Winter sich bildenden Eiszapfen sind im Interesse der öffentlichen Sicherheit durch die Hausbesitzer und Hausverwalter so rechtzeitig fortzuschaffen, daß ein durch die Witterungsverhältnisse von selbst bewirktes Herabfallen der Schnee- und Eismassen oder Eiszapfen nicht erfolgen kann. Die Beseitigung muß vor 9 Uhr morgens geschehen und zwar nach vorheriger Absperrung des Bürgersteiges oder Straßenteils in der ganzen Gebäudefront und unter Aufstellung einer Wache zur Warnung der Vorübergehenden während der Arbeitsdauer. Die Wegräumung des hinabgeworfenen Schnees usw. muß unmittelbar nach beendigter Arbeit stattfinden.

§ 13.

Das Bestreuen der Bürgersteige mit Sand zur Beseitigung von Glätte und ihre Reinigung von Schnee wie auch das Aufeisen der Rinnsteine bewirkt die Stadt. Jedoch haben bei plötzlich eintretender Glätte die Hausbesitzer oder deren Vertreter die Bürgersteige vor ihren Grundstücken mit abstumpfendem Material zur Verhütung von Unglücksfällen zu bestreuen.

Von der Stadtverwaltung werden zu diesem Zwecke Sandhaufen, deren Lagerplätze öffentlich bekannt gegeben werden, zur Verfügung gestellt.

Bei ungewöhnlichem Schneefall und plötzlich eintretendem Tauwetter sind die Hausbesitzer (und deren Vertreter) gleichfalls zu schnellster Freilegung der Bürgersteige verpflichtet.

Thorn den 23. Januar 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Glocken aus Bronze.

I. Aus dem Inhalte der Bekanntmachung Nr. M. I./I. 17. K. R. A. vom 1. März 1917.

§§ 1—3.
Betroffene Gegenstände.

Mit dem Beginne des 1. März 1917 sind beschlagnahmt sämtliche aus Bronze gegossene Glocken, insbesondere auch solche, deren Bronze von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des kgl. Kriegsministeriums oder durch die Militärbefehlshaber freigegeben worden ist, und ferner auch solche Glocken, die zur freiwilligen Abgabe bereit gestellt waren, auf deren Ankauf für Heereszwecke aber vorläufig verzichtet worden ist.

Ausgenommen sind Bronzeglocken, deren Einzelgewicht unter 20 kg beträgt, Glocken in mechanisch betriebenen Glockenspielen, Glocken für Signalzwecke bei Eisenbahnen, auf Schiffen, Straßenbahnen und Feuerwehrfahrzeugen.

§ 4.
Betroffene Personen, Betriebe usw.

Von den Bestimmungen der Bekanntmachung werden betroffen alle natürlichen und juristischen Personen, welche die betroffenen Bronzeglocken im Besitz oder Gewahrsam haben, insbesondere Verwaltungen usw. von Kirchen, Klöstern und Kapellen, Strafanstalten, öffentlichen Gebäuden, Hospitälern, Schulen, Fabriken, Mühlen, ferner Betriebe und Werkstätten, die neue Glocken gießen oder gesprungene Glocken umgießen oder die Bronzeglocken, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder Gewahrsam haben.

§ 6.
Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Bronzeglocken verboten ist und rechtsgeschäftliche sowie Zwangsverfügungen (Zwangsvollstreckungen, Arrestvollziehungen) über sie nichtig sind.

Die Befugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen Weitergebrauche der beschlagnahmten Bronzeglocken bleibt unberührt.

§ 7.
Meldepflicht.

Die von der Bekanntmachung betroffenen Bronzeglocken sind von dem Besitzer zu melden.

Wegen des übrigen Inhalts der Bekanntmachung wird auf die Rückseite des Meldescheins (vgl. Ausführungsbestimmungen) verwiesen.

II. Ausführungsbestimmungen.

Zu §§ 1—3.

Jede betroffene Person usw. ist verpflichtet, sofort den Bestand der bei ihr vorhandenen Bronzeglocken gewissenhaft und vollständig aufzunehmen.

Zu § 7.
Meldung.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Bronzeglocken sind mit dem Bestande vom 1. März 1917 auf amtlichen Meldescheinen zu melden. Meldungen ohne Benutzung dieser amtlichen Meldescheine sind ungiltig. Den in der Stadt betroffenen Personen usw. werden wir, soweit wir sie feststellen können, einen amtlichen Meldeschein bis spätestens zum 1. April 1917 zusenden. Betroffene, die bis zu diesem Zeitpunkte keinen Meldeschein zugesandt erhalten haben, sind verpflichtet, ihn im Mobilmachungsbüro, Rathaus, Zimmer 43, abzuholen.

Für jedes Geläut, worunter die Gesamtzahl der auf einem Bauwerk, wenn auch an verschiedenen Türmen u. a. m., befindlichen Bronzeglocken verstanden wird, ist ein besonderer Meldeschein einzureichen; bei mehreren Glocken ist jede Glocke besonders in dem Meldeschein aufzuführen.

Die Meldung der Bronzeglocken hat in nachstehenden 3 Gruppen zu erfolgen.

Gruppe A: Hier sind diejenigen Bronzeglocken zu melden, für die eine Zurückstellung oder ein Befreiung aus den für die Gruppen B und C aufgeführten Gründen nicht infrage kommt.

Gruppe B: Hier sind diejenigen Bronzeglocken zu melden, für die eine vorläufige Zurückstellung von der Enteignung und Ablieferung aus nachstehend angeführten Gründen zulässig ist und zwar:

1. Wenn kein besonderer, sondern nur ein mäßiger wissenschaftlicher, geschichtlicher oder Kunstwert vorliegt, oder solche Bronzeglocken noch nicht oder nicht endgiltig beurteilt worden sind (zu belegen durch Gutachten anerkannter Sachverständiger). Kennwort „Kunstwert".
2. Wenn eine Glocke für die Bedürfnisse des Gottesdienstes in einem Geläut erhalten bleiben soll, für das die unter 1. und 3. angeführten Befreiungsgründe keine Anwendung finden können. (Zu belegen durch Gutachten der zuständigen Kirchenaufsichtsbehörde) Kennwort: „Läuteglocke".
3. Wenn die Kosten des Einbaues der Ersatzglocken ausschließlich ihres Wertes den Übernahmepreis für das ausgebaute Bronzegewicht überschreiten würden. (Zu belegen durch Gutachten der zuständigen Kirchenbaubehörde bezw. herangezogener Glockengießer u. a. m.). Kennwort: „Hohe Einbaukosten". — Der Übernahmepreis beträgt bei Geläuten mit einem Gesamtgewicht über 665 kg 2 Mk. für das Kilogramm, zuzüglich einer festen Grundgebühr von 1000 Mark für das Geläut; bei kleinen Geläuten bis 665 kg 3,50 Mk. für das Kilogramm ohne jede weitere Grundgebühr.

Gruppe C: Hier sind diejenigen Bronzeglocken zu melden, für die ein besonderer wissenschaftlicher, geschichtlicher oder Kunstwert von den zuständigen Sachverständigen bescheinigt worden ist. Die Namen der Sachverständigen werden noch bekanntgegeben werden.

Bronzeglocken von wissenschaftlichem, geschichtlichem oder Kunstwert, über die ein endgiltiges Gutachten der zuständigen Sachverständigen zum Abgabetermin der Meldung noch nicht vorliegt, sind von den Betroffenen unter Gruppe B zu melden.

Die Gründe für die beantragte vorläufige Zurückstellung, Name, Wohnort und Sitz der herangezogenen Sachverständigen oder der Behörde, welche die Begründung bescheinigt haben, sind in dem Meldeschein einzutragen.

Befreiungsanträge entbinden nicht von der Beachtung der Bestimmungen der Bekanntmachung, im besonderen nicht von der Verpflichtung zur Abgabe der Meldung.

Die Meldescheine sind mit dem Bestande vom 1. März 1917 richtig ausgefüllt

bis zum 5. April 1917

im Mobilmachungsbüro, Rathaus, Zimmer 43, abzugeben oder ihm bis dahin portofrei einzusenden.

Enteignung.

An der Hand der erstatteten Meldungen werden wir jedem einzelnen Betroffenen eine Anordnung, betreffend Übertragung des Eigentums an den beschlagnahmten Bronzeglocken auf den Reichsmilitärfiskus gegen Behändigungsschein in der Reihenfolge zustellen, in der die Einziehung erfolgen soll. Mit der Zustellung der Anordnung geht das Eigentum an den betroffenen Bronzeglocken auf den Reichsmilitärfiskus über.

Ablieferung und Einziehung.

Die Bestimmungen über die Ablieferung und Einziehung, die Sammelstelle und den Zeitpunkt ihrer Eröffnung auch für die freiwillige Ablieferung von anderen Bronzeglocken werden wir später veröffentlichen.

Schlußvorschrift.

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er aufgrund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark und, wenn nur Fahrlässigkeit vorliegt, mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Thorn den 6. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Vorsitzenden des Miet-Einigungsamts der Stadt Thorn ist der Assessor Dr. Becker, zu dessen erstem Stellvertreter der Stadtrat Kelch, zum zweiten Stellvertreter der Bürgermeister Stachowitz ernannt worden.

Der Magistrat.

Besetzung einer Lehrerstelle.

An unseren Gemeindeschulen ist die Stelle eines evangelischen Lehrers baldigst zu besetzen.

Neben den gesetzlichen Bezügen wird nach Ablauf einer Tätigkeit von 12 Jahren im öffentlichen Schuldienste eine Ortszulage von 100 Mark, nach 18 Jahren von 150 Mark jährlich [illegible] 820 oder 848 Mark.

Besonders erwünscht ist die Befähigung zur Erteilung des Gesang- und Zeichenunterrichts in der Oberstufe.

Meldungen jüngerer Bewerber werden bis zum 1. April 1917 erbeten.

Angabe des Militärverhältnisses und der letzten Entscheidung ist erforderlich.

Thorn den 8. März 1917.

Der Magistrat.

Neue städtische Verkaufsstelle.

Am Sonnabend den 10. d. Mts. eröffnen wir Brombergerstraße 60, Ecke Talstraße, die

5. städt. Verkaufsstelle,

welche Lebensmittel in gleicher Art und Weise, auch hinsichtlich der Abfertigung der Käufer nach bestimmten Anfangsbuchstaben und Wochentagen, ausgeben wird.

Wir empfehlen den Bewohnern der Bromberger Vorstadt die möglichst ausschließliche Benutzung dieser Stelle, welche mit denselben Waren versehen sein wird wie die andern Verkaufsstellen.

Alsdann wird der Andrang an den Verkaufsstellen der Innenstadt erheblich nachlassen.

Thorn den 8. März 1917.

Der Magistrat.
